Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

83 (19.2.1930) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Ausgabestellen abgeholt 3 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 19. Februar 1930.

46. Jahrgang. Nr. 83.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für auswärtige Politik: K. M. Haagenrier; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haußler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Die nächtliche Kabinettsberatung:

Moldenhauers Sorgen.

Wesentliche Schwierigkeiten bestehen fort / Die Sozialdemokraten verlangen ein Notopfer Eine Kopfsteuer?

m. Berlin, 18. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett hat, um den Regierungsparteien einen Beweis seines Eifers zu geben, vom Montag zum Dienstag eine richtige Nachtschicht verfahren, über deren Ergebnis im amtlichen Kommuniqué stolz berichtet wird, daß es wenigstens auf der Ausgabenseite des Etats in allen wichtigen Fragen eine Verständigung herbeizuführen gelungen sei. Dieser Zweck-Optimismus hält allerdings einer Nachprüfung nicht stand. Zunächst einmal ist dabei die wichtigste Frage, die Arbeitslosenversicherung, herausgelassen worden. Im übrigen war die Sitzung im wesentlichen ausgefüllt mit einem Duell zwischen dem Finanzminister Moldenhauer und dem Arbeitsminister Wissel. Herr Moldenhauer hat sehr starke Abstriche von den sozialpolitischen Forderungen Wissels verlangt und in Höhe von 50 Millionen auch durchgesetzt. Er hat aber damit doch wohl nur einen Scheinerfolg errungen. Im Kabinett scheint Herr Wissel allein geblieben zu sein. Die übrigen drei sozialdemokratischen Minister haben nicht mit ihm gestimmt, aber der „Vorwärts" erklärt bereits, daß die sozialdemokratische Fraktion auf seiten des Arbeitsministers stehe.

Der ganze Kampf wird also noch einmal im Plenum durchgefochten werden müssen

und insofern hat der „Vorwärts" wohl recht, wenn er im Gegensatz zum amtlichen Kommuniqué feststellt, daß über den Sozialetat keine Einigung erzielt sei.

Dagegen sind die Schwierigkeiten des Panzerkreuzers B beseitigt. Herr Gröner hat die Forderung nach einer Aussprache mit dem Finanzminister und dem Reichskanzler im Kabinett nicht erneut eingebracht. Er hat aber erreicht, daß die Gesamthöhe des Wehretats oberhalb der Grenze von 1928 und 1929 liegt, hat auch eine Vermehrung der Mittel für die Manöver erzielt und wird so vielleicht auf Umwegen dafür Sorge getragen haben, daß die Mittel zum Bau des neuen Kreuzers, die er ursprünglich in Form einer Anerkennungsgebühr verlangen wollte, auf andere Weise bereitstehen.

Das ist aber wohl der einzige kleine Fortschritt, der innerhalb der Koalitionsparteien erzielt ist.

Im übrigen haben die Besprechungen der sozialpolitischen Sachverständigen, wie auch die Verhandlungen, die am Dienstag abend zwischen dem Finanzminister und den Finanzsachverständigen der Regierungsparteien geführt wurden, wieder mit einem großen Fragezeichen geschlossen. Man hat einen ganzen Tag verloren und geredet und merkt nun allmählich,

daß man auf dem toten Punkt angekommen ist.

Dr. Moldenhauer hat mit einer freundlichen Handbewegung die Regierungsparteien eingeladen, nun doch einmal von sich aus zu entwickeln, wie sie sich die Deckung des Defizits denken. Er erwartete vielleicht davon, daß auf diese Weise durch Ausschaltung der unmöglichen Projekte die vorhandenen Lösungsmöglichkeiten sich am leichtesten herausstellten.

Aber von außen her gesehen macht es doch den Eindruck, als ob er auf dem besten Wege ist, dem unglücklichen Beispiel seines Vorgängers Dr. Hilferding zu folgen. Das zeigte sich am stärksten bei dem Versuch, das Defizit aus dem vergangenen Jahr zu decken. Ursprünglich wollte der Minister 600 Millionen schwebende Schulden schlagen. Er hat sich jetzt schon einen großen Teil davon abhandeln lassen. Die 450 Millionen aus der Lex Schacht sollen nach dem neuesten Projekt in der Form aufgeteilt werden, daß 230 Millionen bereitgestellt werden, um das Defizit der Arbeitslosenversicherung aus dem Vorjahre abzudecken und 150 Millionen um das Defizit des Etats von 1928 auszugleichen.

Es würde also gerade ein Betrag von 70 Millionen übrig bleiben, der wirklich zur Schuldendeckung herangezogen würde,

obwohl die Beseitigung der kurzfristigen Verpflichtung von 450 Millionen, wie sie ursprünglich im Schachtplan vorgesehen war, nun möglichst auf 8 Jahre gestreckt werden soll. Dabei ist immer noch nicht ausgeklärt, was mit den 250 Millionen geschehen soll, die noch im neuen Jahr wieder rechnungsmäßig für die Arbeitslosenversicherung zu Lasten des Etats gehen. Hier schwanken die Vorschläge noch, ob man 150 Millionen auf den Etat übernehmen und durch Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien fällig machen und 100 Millionen der Versicherungsanstalt selbst zur Deckung überweisen soll, oder ob die Zahl umgekehrt sein soll. Vorläufig ist die eine Lösung ebenso irrational wie die andere, nachdem die Spitzenorganisationen der sozialdemokratischen Gewerkschaften

jeden Eingriff in das Sozialversicherungswerk abgelehnt

und mit der Forderung nach einem Notopfer geantwortet haben. Der Finanzminister hat deshalb wohl auch eingesehen, daß er bei der Weiterverfolgung seiner Pläne in der Reform der Versicherungsanstalt totläuft. Er hat aus diesem Grunde ein gewissermaßen zeitliches Kompromiß beschlossen, indem er diese Frage zurückgestellt und nun mit den Parteien erst einmal in

die Erörterung der Deckungsmöglichkeiten

für das andere Defizit hineingestiegen ist. Dabei sind am Dienstag nachmittag die Sozialdemokraten sehr entschieden mit der Forderung des Notopfers hervorgetreten, das in Höhe von 1 Prozent auf das Gesamteinkommen und den Gesamtbesitz gelegt werden soll. Die Volkspartei hält eine derartige Maßnahme für untragbar.

Auch Herr Dr. Moldenhauer hat sich mit Entschiedenheit dagegen ausgesprochen. Die Sozialdemokraten verfolgen den Plan aber vorläufig weiter und scheinen auch aus dem Zentrum eine wenigstens weitgehende Unterstützung zu finden, obwohl eine Verständigung innerhalb der Koalition auf dieser Grundlage natürlich ausgeschlossen ist. Dagegen tritt

der Gedanke einer Kopfsteuer

allerdings wieder mehr in den Vordergrund. In der Konferenz der Finanzminister der Länder ist der Vorschlag erneut aufgegriffen worden, der auch unter den Regierungsparteien Freunde hat. Wir nehmen an, daß er in den nächsten Tagen weiter verfolgt werden wird: **Ein Ende der Besprechungen ist noch gar nicht abzusehen, weil** jetzt wieder die Verhandlungen um die Deckung des Defizits getrennt gehen, neben den Versuchen zur Stabilisierung der Versicherungsanstalt. Der Finanzminister muß sich also zweiteilen und sieht dabei keinen Fortschritt. Deshalb arbeitet auch das Zentrum mit Hilfe seiner Minister darauf hin, die Verhandlungen über den Youngplan im Ausschuß möglichst in die Länge zu ziehen, immer noch in der Hoffnung, daß

eine Klärung über die Aussichten der Finanzreform

in absehbarer Zeit erreicht wird. Eine Hoffnung, die allerdings täglich schwindet.

Die sächsische Regierung gestürzt

TU. Dresden, 18. Febr. Die Abstimmungen über die Mißtrauensanträge im sächsischen Landtag hatten folgende Ergebnisse: Der kommunistische Antrag wird gegen 45 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. 41 Neinstimmen gaben ab die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, des Landvolkes, der Deutschen Volkspartei und der Nationalsozialisten. Neun Abgeordnete der Demokraten, der Altsozialisten und der Volksrechtspartei enthielten sich der Stimme. Dagegen wird der nationalsozialistische Mißtrauensantrag mit 63 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschnationalen, des Landvolkes und der Nationalsozialisten angenommen. 24 Neinstimmen gaben ab die Mitglieder der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei. Der Stimme enthielten sich neun Abgeordnete der Demokraten, der Volksrechtspartei und der Altsozialisten.

Der Präsident erklärte hierauf die Annahme des nationalsozialistischen Mißtrauensantrages.

Gesandter Dr. Köster †.

TU. Belgrad, 18. Febr. Der deutsche Gesandte für Südslawien, Dr. Adolf Köster, der sich vor einigen Tagen einer Blinddarmoperation unterziehen mußte, ist am Dienstag abend um 7.20 Uhr an den Folgen der Operation verschieden. Am Totenbett waren die Gattin des Gesandten und die behandelnden Aerzte. Das Befinden des Gesandten verschlechterte sich in den Nachmittagsstunden sehr rasch. Gegen 6 Uhr setzte die Herztätigkeit aus, worauf Köster in Bewußtlosigkeit verfiel.

Dr. Köster stand im 47. Lebensjahre. Er war ein gebürtiger Hannoveraner. Nach dem Studium der Philosophie ließ er sich zunächst als Privatdozent in München nieder. Von 1919 bis 1920 war Köster Reichs- und Staatskommissar im Abstimmungsgebiet für Nordschleswig. Er wurde dann Minister des Aeußern im ersten Kabinett Müller, 1921—1922 Minister des Innern im Kabinett Wirth, hierauf Gesandter in Riga bis 1928 und dann Gesandter in Belgrad.

Der Roggenvertrag unterzeichnet.

★ **Berlin, 18. Febr. (Funkspruch.)** Wie die Tel.-Union erfährt, ist am Dienstag in Warschau der deutsch-polnische Roggenvertrag, der zunächst bis zum ersten Juli 1931 Gültigkeit hat, unterzeichnet worden. Ein gemeinsames Verkaufsbüro ist in Aussicht genommen. In dem Vertrag wird der beiderseitige Verzicht auf Prämien ausgesprochen. Es ist ein Verhältnis von 60 v. H. für Deutschland und 40 v. H. für Polen vorgesehen.

Die Durchsuchung des Liebknecht-Hauses:

Haussuchung bei den Kommunisten.

Zahlreiche Druckschriften beschlagnahmt / Verbot der Kommunistischen Partei?

m. Berlin, 18. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Zentrum Berlins sah am Dienstag vormittag eine gegen das der kommunistischen Partei gehörende und von dieser kürzlich zum Verkauf angebotene Karl-Liebknecht-Haus gerichtete Polizeiaktion allergrößten Ausmaßes, wie sie die Reichshauptstadt seit Jahren eigentlich nur ein einziges Mal erlebt hat. Das war vor mehr als fünf Jahren, als ein verhafteter württembergischer Kommunist seinen Begleitpersonen entwichen war und sich in das Gebäude der Handelsvertretung der Sowjetunion geflüchtet hatte. Damals wurde dieser Anlaß benutzt, um den Russen einen eingehenden Besuch mit Hilfe mehrerer Hundertschaften und einem großen Aufgebot von Kriminalbeamten abzustatten.

Das gleiche Schauspiel bot sich den erstaunten Straßenpassanten am Dienstag vor dem Liebknechthaus.

Urplötzlich tauchten an allen Eingängen des Hauses Schutzpolizei und Kriminalbeamte auf,

gleichzeitig sausten nicht weniger als zwanzig Lastautos mit mehreren Hundertschaften heran, die sofort sämtliche Zugangsstraßen absperrten und einen eisernen Ring um das Liebknechthaus legten, in dem sich auch die Druckerei und Redaktion der „Roten Fahne" befindet. Gleichzeitig stürmte die Polizei in die einzelnen Räume des Hauses. Jeder Beamte wußte genau, an welchen Platz er sich zu begeben hatte. Eine Gruppe hatte den Auftrag,

sofort die Telephonzentrale zu besetzen,

die auch sogleich stillgelegt werden konnte, ehe die überraschten Angestellten wußten, was eigentlich vor sich ging. Nicht minder überrascht war man in den Büroräumen der Zentrale der Kommunistischen Partei. Entsetzt starrte das Personal auf die eindringenden Beamten, die unverzüglich daran gingen,

alles, was sie vorfanden, zu beschlagnahmen und einer genauen Sichtung zu unterziehen.

Natürlich ließ man dabei die Angestellten nicht aus den Augen, von denen sich einige sehr rasch von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, um einiges für die Kriminalpolizei nicht bestimmtes Material verschwinden zu lassen. Immerhin gelang es doch einem Kommunisten, wichtige Schriftstücke in einen Koffer zu werfen und damit zu verschwinden. Er wurde aber am Fahrstuhlschacht in dem Augenblick angehalten, als er den Koffer in die Tiefe werfen wollte. Die Aktion selbst geht auf ein gegen Unbekannt eingeleitetes

Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat

zurück. Man hatte bei der preußischen Schutzpolizei allerlei mit der Hand vervielfältigte Flugblätter gefunden, aus denen klar hervorging, daß Kommunisten am Werke waren, um das Gefüge der Polizei zu lockern und kommunistische Zellen zu bilden. Es ist auch kürzlich ein Polizist verhaftet worden, der seine Kameraden zu überreden versuchte, sich der Kommunisten-Bewegung anzuschließen, Zellen zu gründen und Zersetzungsarbeit zu leisten.

Die Verfasser der Flugschrift blieben aber unbekannt, vieles deutete darauf hin, daß man sie im Karl Liebknecht-Haus in Berlin finden würde. Infolgedessen wurde auf Veranlassung des Reichsgerichtes die überraschende Haussuchung vorgenommen, die tatsächlich

auch die Vermutung bestätigt

hat. Es wurde so schwerwiegendes Material gefunden, daß es allein schon genügt, um ein Verbot der Kommunistischen Partei zu rechtfertigen. Nicht weniger als zwei Lastkraftwagen konnten mit den vorgefundenen Druckschriften beladen werden. Eine vorläufige Sichtung hat ergeben, daß es sich um Broschüren und Flugblätter handelte, die für die Schutzpolizei und die Reichswehr bestimmt waren. Das Material befand sich gar nicht einmal unter Verschluß. Es lag im Hause herum, war zum Teil versandbereit und wurde zum anderen Teil noch mit Hilfe von Vervielfältigungsmaschinen angefertigt. Gleichzeitig wurde umfangreiches Adressenmaterial beschlagnahmt, ebenso aufschlußreiche Aufzeichnungen über den aufgelösten Rotfrontkämpferbund. Man wird wohl erst in einigen Tagen erfahren, welche Funde im einzelnen gemacht wurden, sofern das Reichsgericht einen Einblick in die Akten gewährt. Richtig dürfte aber sein, daß die Berliner Polizei mit Hilfe der vorgefundenen Dokumente ihren Kampf gegen den aufgelösten Rotfrontbund und die von der Partei ins Leben gerufenen Sturmtruppen und Rollkommandos erfolgreich wird führen können.

Erst in den Nachmittagsstunden konnten die 140 Kriminalbeamten das Haus wieder verlassen. Die Schutzpolizei hatte in der Zwischenzeit auf dem Bülowplatz und den Seitenstraßen keinen leichten Stand. Schon das Anrollen von einigen Hundertschaften hatte sich in dieser Gegend wie ein Lauffeuer herumgesprochen. Gleich darauf wurde bekannt, daß gegen die kommunistische Parteizentrale eine Polizeiaktion im Gange war. Unmittelbar darnach sammelten sich mehrere Tausend Kommunisten an, die gegen die Polizei vorgingen, so daß diese von ihrem Gummiknüppel Gebrauch machten und die Menge immer wieder zurückdrängen mußten. Dabei wurde ein Schupomann von seinen Kameraden getrennt und geriet in die Gefahr, von den Kommunisten niedergeschlagen zu werden. Seinen Tschako hatte man ihm schon heruntergerissen. Durch einen Schreckschuß konnte er sich jedoch die Menge solange vom Leibe halten, bis seine Kameraden ihm zu Hilfe eilten. Erst in den späten Nachmittagsstunden war die Ruhe soweit wieder hergestellt, daß nun auch die Polizei in ihre Quartiere zurückkehren konnte. Der Handstreich der Polizei wurde übrigens in einem Augenblick durchgeführt, als die wichtigsten Funktionäre der Partei sich noch nicht in ihren Büros befanden. Infolgedessen wurden nur einige Personen verhaftet, die sich nicht ausweisen konnten.

Der kommunistische Landtagsabgeordnete Gohlke, sonst ein ständiger Gast im Liebknecht-Haus, hatte an diesem Vormittag wegen seiner Ausschreitungen im Landtag am 8. Juni 1928 Rede und Antwort zu stehen. Damals hatte er, wie er sich vor Gericht ausdrückte, dem Christlichnationalen Abgeordneten Tonfik einen „proletarischen Faustschlag ins Auge" versetzt. Einige der Kollegen Gohlkens scheinen es aber angesichts der Haussuchung im Liebknecht-Haus mit der Angst bekommen zu haben. Sie ließen sich in der Mittagssitzung des Landtags nicht sehen. Das nahm nun wieder die kommunistische Fraktion zum Anlaß, um eine zweistündige Geschäftsordnungsdebatte vom Stapel zu lassen, die in dem Antrag gipfelte, die Sitzung solange zu unterbrechen, bis die übrigen Abgeordneten erschienen waren. Der Antrag verfiel natürlich der Ablehnung, was zu stürmischen Kundgebungen der Kommunisten führte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Schiedsgerichts-Gedanke.

Die Ausschüsse erörtern den Youngplan. Ausführungen Wirths.

* **Berlin**, 18. Febr. **(Funkspruch.)** Die vereinigten Ausschüsse des Reichstages für den Young-Plan setzten am Dienstag zunächst die vertrauliche Aussprache über das Thema „Schutzklausel" fort. Für den folgenden Fragenkomplex, der sich mit dem Schiedsgerichtsverfahren, den Sicherheiten und Pfändern befaßt, wurde die Vertraulichkeit der Beratungen aufgehoben. Auf eine Anfrage, ob der Young-Plan die Verteilung der Biersteuer auf die Länder verhindere, wurde von einem Vertreter des Finanzministeriums erwidert, daß die negative Verpfändung Ueberweisungen an die Länder, berechnet an den Erträgen der Biersteuer, nicht hindere. Es sei nur nicht möglich, die Biersteuer aus den Händen des Reiches ganz herauszunehmen.

Ueber das Schiedsgericht äußerte sich auf Anfragen Ministerialdirektor Gauß. Das Schiedsgericht sei nicht nur für Streitigkeiten zwischen Gläubigern und Schuldnern, sondern auch zwischen den Gläubigern selbst zuständig. Bei allen Prozessen müsse dem Schiedsgericht ein deutscher Richter angehören.

Dann sprach der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, dessen Ausführungen für vertraulich erklärt wurden.

Reichsminister Dr. Wirth äußerte sein Erstaunen darüber, daß die Opposition gerade zu dem für den Young-Plan so außerordentlich wichtigen Schiedsgerichtsverfahren schweige.

Ohne dieses Schiedsgericht, das für Deutschland von größter Bedeutung sei, wäre der Young-Plan unannehmbar gewesen.

Im Dawesplan seien lediglich die Streitfragen über die Auslegung aber auch die Streitfragen über die Anwendung des Planes der Schiedsgerichtsbarkeit unterworfen. Der deutschnationale Abgeordnete Graf Westarp erwiderte, daß das Schiedsgericht gut und zweckmäßig sein könne, aber doch keinesfalls die Revisionsmöglichkeiten einschließe, auf die es allein ankomme.

Im Gegensatz hierzu erklärte Abg. Professor Hoetzsch (Christl.-Nat.), daß durch die Ausarbeitung des Schiedsgerichtsgedankens im Young-Plan

ein Fortschritt in der ganzen Reparationsregelung

gemacht worden sei.

Die Pariser Regierungskrise.

Noch keine Aussichten einer Lösung.

B. **Paris**, 18. Febr. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Man kann nicht behaupten, daß sich über die Regierungskrise, die ja schon seit einiger Zeit vorauszusehen war, in Frankreich irgend jemand, mit Ausnahme vielleicht der davon zunächst Betroffenen, besonders aufregt. Die Börse zeigte sich sogar heute fester als an den vorangegangenen Tagen. Der Präsident der Republik hat heute die traditionellen Beratungen begonnen, indem er die Präsidenten des Senats und der Kammer und die Vorsitzenden der beiden Hauptausschüsse empfing. Es wäre verfrüht, heute schon eine Persönlichkeit zu nennen, die der Präsident der Republik mit der Kabinettsbildung betrauen wird.

Poincaré erschien zwar heute ebenfalls bei Doumergue, erklärte aber, es gehe ihm so schlecht wie nur irgend möglich,

was nicht gerade auf lebhafte Absichten hindeutet, die Regierung zu übernehmen. Tardieu wird zwar von seinen eigenen Anhängern immer wieder als sein eigener Nachfolger genannt, ist aber doch heftig erkältet und läßt durch seine Anhänger ebenso wie übrigens auch Briand erklären, er habe wenig Lust, neuerlich die Regierungsbildung zu übernehmen. Allzuviel Glauben darf man allerdings solchen Versicherungen nicht schenken. Die einzige Aussicht, die sich schon heute mit einiger Klarheit ergibt, ist, daß man es diesmal voraussichtlich mit einem Konzentrationskabinett, also Zusammenfassung aller Parteien, mit Ausnahme der äußersten Linken und der äußersten Rechten versuchen wird. Chautemps, der Vorsitzende der radikalen Partei, auf die es in einem solchen Falle vor allem ankommt, hat bereits erklärt, daß sich kein Mann der Linken, wenn er zur Regierungsbildung berufen werde, dieser Aufgabe werde entziehen dürfen. Die Sozialdemokraten haben eine Erklärung abgegeben, daß sie bereit seien, ein Ministerium unter Führung der Radikalen zu unterstützen.

Paul-Boncour, jener unter den sozialdemokratischen Führern, der es am wenigsten erwarten kann, Ministerpräsident zu werden, hat erklärt, die Krise müsse sehr rasch gelöst werden, damit der Platz Frankreichs in Genf und in London nicht leer bleibe. Er verlange eine moderne Regierungsform, ein Ausspruch, der sich offenbar gegen die einigermaßen altväterliche Art wendet, in der der bisherige Finanzminister Cheron sein Amt verwaltete. Weiterhin tat Boncour den nicht ganz durchsichtigen Ausspruch, er verlange eine Koordinierung jener Ministerien, denen die Nationalverteidigung und jener, denen die internationale Politik obliege. Man wird sie vielleicht als eine Stellungnahme gegen die französische Rüstungspolitik in London auffassen können.

Der „Temps" dagegen erklärt heute, hinter der Londoner Politik Tardieus stehe ganz Frankreich, man werde sich in London täuschen, wenn man von den Schwierigkeiten der Innenpolitik eine Aenderung der Haltung in London erwarte.

Kommunistenrazzia in Athen.

am. **Wien**, 17. Febr. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Die Polizei in Athen verhaftete bei einer Kommunistenrazzia fünf Personen. Die Hausdurchsuchungen ergaben, daß die Kommunisten auf Moskauer Weisung in Athen und im Piräus für den 28. Februar und für den 12. März einen Generalstreik vorbereiteten. Es wurden auch aus Wien stammende chiffrierte Weisungen gefunden, und ansehnliche Geldbeträge beschlagnahmt. Unter den Verhafteten befinden sich ein Wiener und der reichsdeutsche Landtagsabgeordnete Ernst Grube.

Eine Fliegertragödie.

Der Begleiter Eielsons tot aufgefunden.

TU. **Newyork**, 18. Febr. Wie aus Alaska gemeldet wird, wurde die Leiche des vermißten Nordpolfliegers Borland, des Begleiters von Eielson, unter einer zwei Meter starken Schneedecke gefunden.

Die Schweiz und die B. I. Z.

TU. **Basel**, 18. Febr. Die Ausschüsse des schweizerischen National- und Ständerates haben am Dienstag ihre Beratungen über die Regierungsvorlage wegen der Bank für internationale Zahlungen abgeschlossen. Beide empfehlen einstimmig dem Parlament die Genehmigung des Staatsvertrages.

TU. **Dresden**, 18. Febr. Wie aus Montevideo gemeldet wird, hat die Stadtverwaltung beschlossen, eine neue Straße zu Ehren des mit dem deutschen Dampfer „Monte Cervantes" untergegangenen Kapitäns Theodor-Dreyer-Straße zu benennen.

Reichswirtschaftsminister Schmidt in Genf:

Deutschland und der Zollfriede

Deutschlands besondere Lasten / Der Ueberprotektionismus in Europa.

TU. **Genf**, 18. Febr. In der Dienstagsitzung kamen zuerst die Großmächte zum Wort. Der englische Handelsminister Graham betonte, es gelte jetzt die zahlreichen Mißverständnisse und Unklarheiten, die einen Zollwaffenstillstand entgegenständen, zu beseitigen. Das Ziel sei nicht eine Stabilisierung, sondern eine wesentliche Herabsetzung der bestehenden Zolltarife. Der Zollwaffenstillstand sei nur ein Mittel dazu, keineswegs Selbstzweck. Graham machte dann den Vorschlag, einen besonderen Ausschuß einzusetzen, der neben den Verhandlungen über den Zollwaffenstillstand bereits die Arbeitsmethoden für die weiteren und grundsätzlichen Verhandlungen über die Zolltarifherabsetzungen einleiten müsse.

Die Generalaussprache bedeute nur Zeitverlust. Der Anfangszeitpunkt für den Zollwaffenstillstand müsse möglichst auf den 1. Oktober zurückdatiert werden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt

legte den grundsätzlichen Standpunkt der Reichsregierung zu dem Gedanken der europäischen Wirtschaftsverständigung dar. Er stellte fest, die Konferenz müsse Mittel und Wege finden, um einen Zollfrieden und die wirtschaftliche Annäherung der Staaten zu erreichen. Dies sei möglich erstens durch eine universale Regelung, die sich auf sämtliche Staaten der Welt erstrecke, zweitens durch eine Regelung, die nur für einzelne Erdteile oder Länder bestimmt sei.

Dr. Schmidt betonte,

Europa kranke heute an Ueberprotektionismus

und dem wirtschaftlichen Nationalismus der Neuzeit. Erst wenn man die europäische Schicksalsgemeinschaft erkannt habe, werde man zu einem europäischen Gemeinschaftswillen heranreifen. Diese Gedanken habe bereits Dr. Stresemann in der Vollversammlung des Völkerbundes erörtert.

Dr. Schmidt behandelte dann **Deutschlands Wirtschaftslage**, die er folgendermaßen zusammenfaßte:

Kapitalknappheit, Reparationen, Arbeitslosigkeit, landwirtschaftliche Notlage und ungünstige Begleiterscheinungen der Rationalisierung.

Deutschland befinde sich seit 1½ Jahren im Zeichen absteigender Konjunktur. Insbesondere seit dem vorigen Herbst habe sich das Wirtschaftsleben erheblich verschlechtert. Seit der Stabilisierung sei die Konjunktur in Deutschland nicht mit der europäischen Konjunkturbewegung zusammengegangen. Der Grund dafür sei der Mangel an mobilem Kapital, da es in Deutschland nicht gelungen sei, soviel Kapital zu sammeln, um der Industrie und Landwirtschaft die nötigen Mittel zuzuführen. Auslandskapital könne niemals die innere Kapitalbildung voll ersetzen. Die gewaltige Reparationslast von durchschnittlich zwei Milliarden Reichsmark jährlich erschwere die Kapitalbildung und könne auf die deutsche Wirtschaftspolitik nicht ohne Einfluß bleiben, da sie zu einer passiven Handelsbilanz zwinge. Deutschland leide unter einer starken Arbeitslosigkeit, die bereits auf 2,3 Millionen Personen gestiegen sei. Ganz besondere Sorge bereite außerdem die Notlage der Landwirtschaft.

Leider seien in den letzten Monaten in den meisten Staaten Europas Zollerhöhungen in Vorbereitung,

so daß eine neue Zollwelle bevorstehe.

Destomehr sei es zu begrüßen, daß der Völkerbund sich dem Gedanken des Zollfriedens zuwende, der als Segen für Gesamteuropa betrachtet werden müsse. Dabei dürften die Schwierigkeiten jedes Landes nicht verkannt werden. Auch in Deutschland lägen zahlreiche Zollerhöhungswünsche der Industrie und der Landwirtschaft vor, die zur Zeit von den gesetzgebenden Körperschaften geprüft würden. Der vom Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes der Konferenz vorgelegte Entwurf für einen Zollwaffenstillstand sei aber eine geeignete Verhandlungsgrundlage. Man dürfe jedoch an dem Problem, die Erweiterung der Märkte zu betreiben, nicht achtlos vorübergehen. Für eine Verbesserung der Wirtschaftslage seien daher folgende Vorbedingungen notwendig: Hebung der Produktion der Industrie und Landwirtschaft und eine Erweiterung des Marktes. Die Not der Landwirtschaft und ihre dadurch verringerte Kaufkraft wirke auch auf die Industrie zurück und habe

einen Rückgang der Lebenshaltung

insbesondere in den Kreisen der Arbeiterschaft zur Folge.

Dr. Schmidt schloß mit der Feststellung, daß Deutschland grundsätzlich bereit sei, jede Arbeit zu leisten, die auf eine wirtschaftliche Verständigung und Annäherung der Nationen bedacht sei.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 19. Februar.

Landestheater: Nachm. Hänsel und Gretel; hierauf Tanzsuite, ¼4—6 Uhr, abends „Ingebora", 8—10 Uhr.
Colosseum: Lokal-Revue „Karneval 1930", 8 Uhr.
Konzerthaus: „Olaf, die Tragödie eines Sportlers", 5, ½6 und ½9 Uhr.
Festhalle: Karneval-Konzert der Polizeikapelle, ½9 Uhr.
Vortragsgemeinschaft: Lichtbildervortrag Professor Dr. Brinckmann über „Rembrandt und das Problem der Spätkunst", im Hörsaal 16 des Anlabaus der Techn. Hochschule ½9 Uhr.
Verein f. d. Deutschtum im Ausland: Deutscher Abend mit anschl. Beisammensein im Künstlerhaus, 7 Uhr.
Hausfrauenbund: Mitgliederversammlung mit Tee und Vortrag in der Glashalle des Stadtgartens, ¼4 Uhr.
Hotel Germania: Kinderball, ¼4 Uhr.
Hotel Rotes Haus: Kappen-Tanz-Abend (Oktoberfest).
Hotel Excelsior: Tanzabend.
Kaffee Bauer: Großes Sonderkonzert, ½9 Uhr.
Kaffee Museum: Abend heiterer Musik, ½9 Uhr.
Kaffee Odeon: Erster Kappenabend, ½9 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Künstler-Programm, 4 und 8 Uhr.
Weinhaus Just: Ein Abend in Spanien.
Rest. zum Elefanten: Haus-Bergmann-Abend.
Rest. Alte Brauerei Höpfner: Kappenabend.
Rest. zum Laub: Kappenabend.
Rest. Graf Zeppelin: Fastnachts-Rummel.
Rest. Silberner Anker: Kappenabend.
Rest. zum Ketterer (Bahnhof): Spezial-Kappen-Abend.
Darmstädter Hof: Großer karnevalistischer Abend.
Rest. zum Augustiner: Kappenabend.
Schauburg: Scapa Flow, das Grab der deutschen Flotte; Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Sünden der Väter.
Union-Theater: Kehre zurück, alles vergeben.
Kammer-Lichtspiele: Manoleskn, d. König der Hochstapler; Beiprogramm.

Anekdote über mich selbst.

Von

Robert Walter.

Robert Walters Komödie „Die große Hebammenkunst", mit der sich diese Anekdote befaßt, ist auch im Badischen Landestheater aufgeführt worden.

Von den Sonnenhängen der umsungenen Mosel kam ich, aus den weinseligen Klausen zwischen Bernkastel und Kochem, wo ich den blauesten Frühherbst gefeiert, daneben dem heiligen Augustinuswort „Der Geist kann nicht im Trocknen wohnen" gebührende Ehren erwiesen hatte. In Koblenz nutzte ich anderthalb Wartestunden auf die Fahrt rheinabwärts wieder zum albernen Geschäft, suchte den Intendanten des Stadttheaters heim, der gleich manchem anderen hochmögenden Prinzipal eine Aufführung meiner Komödie „Die große Hebammenkunst" längst gewollt und nie gekonnt hatte.

Man muß wissen, diese Komödie zielt auf das höhere, nicht aufs niedere Vergnügen der Zuschauer. Sie erscheint deshalb in der Betterwelt nur wie zum Fest und nicht häufiger, als dem landläufigen Theatergänger Festtage zuträglich sind. Philosophist Sokrates, der Sohn der Hebamme Phänarete, watschelt durch die drei Akte, der kahlköpfige und dickbäuchige Aristokratissimus des Geistes, der nach dem gesegneten Geschäft der Mutter das eigene — die Geburt der Menschen aus der Torheit in die Weisheit zu fördern — seine Mäeutik oder Hebammenkunst nannte, die ihn, den Aufrührer und Umstürzler, folgerecht an den Rand des Giftbechers brachte. Er hätte sich leichtlich retten können — man bot ihm furchtsam die Möglichkeit zur Flucht. Er trank den Schierlingssaft freiwillig, sein Lehren und Wirken mit dem Tode weihend — durch solche Tat über die Grenzen des leiblichen Lebens hinweg die Künftigen weckend, endlos aus Torheit zur Weisheit hebend. Dies ist die große Hebammenkunst — der Tod des Sokrates — eine bitterernste Komödie, die fröhlich das ewige Schicksal des sokratischen Menschen spiegelt. Genug!

Dem Intendanten zu Koblenz fiel bei meinem Erscheinen die Unterlassungssünde aufs künstlerische Gewissen. Er bat um nochmalige, beschleunigte Uebersendung eines Buches, damit schon in der ersten Regiesitzung über Aufführung, Besetzung und Ausstattung der Komödie verfügt werden könne. Zwar — die Buchausgabe, das Reclam-Bändchen — so sollte man meinen — konnte bequemerweise aus jeder Buchhandlung geholt werden. Aber ich war gern gefällig, obschon Gefälligkeiten zumeist zwecklos sind — versprach die baldige Zusendung und nahm Koblenz im freundschaftlichen Erinnern rheinabwärts mit nach Bonn.

Dort, am gleichen Nachmittag, auf dem Wege vom Beethovenhaus durch den Hofgarten zum kleinen Rheinblick mit dem Arndtstandbild, fand ich ein Buchlädchen, bemerkte eintretend schon an den Bildwerken und Geräten zum konfessionellen Gebrauch, daß ich in ein frommes Geschäft geraten war, und fragte nach Reclams Universalbibliothek Nr. 6791. Der Ladeninhaber, recht ein grauer Bücherwurm, suchte die sauberen Reihen seiner Reclämer ab. „Nicht vorrätig," bedauerte er, „was ist es?"

„Walter, Große Hebammenkunst."

Merkwürdig, im bescheidenen Händler schien sich der Mensch aufzurichten. Das verbindliche Gesicht wurde hart. Er musterte mich von unten herauf — und sagte nach kurzem Luftholen voll unsäglicher Verachtung: „So etwas — führe ich überhaupt nicht!"

Da hatte ich also wieder meine Kritik weg — entschuldigte mich sokratisch um meines Irrtums willen und ging. Athen ist überall und Abdera nicht minder allerorten.

Noch blieb mir vor der Heimfahrt ein Abschiedstag der Reise im geliebten Pyrmont. Der zauberliche Garten, der schönste Kurpark Deutschlands, lockte im stillen, septemberlichen Dämmer, als ich andernabends die alte Allee hinabwandelte. Eine Buchhandlung linkerhand, ein Schild „Fürstlich Waldecker Hoflieferant" erinnerte mich an den Koblenzer Intendanten und den Buchhändler in Bonn. Das behäbige und florierende Geschäft verdiente gewiß Vertrauen. Eine junge Verkäuferin trat mir, nach meinen Wünschen fragend, freundlich entgegen. Stimme und Bewegung waren voll unmerklicher, blutechter Grazie — ich witterte augenblicks hinter dem zartgeschnittenen, fast kindhaften Gesicht und den schimmernden jungen Augen den Menschen adligen Wesens und geistiger Berufung.

Aber das schöne Mädchen bedauerte ebenfalls. „6791 ist vergriffen," erklärte sie — und schon im Nummernkatalog blätternd: „Robert Walter, Die große Hebammenkunst — nicht wahr? Ich würde Ihnen aber ein anderes Werk empfehlen, das auch sehr gelobt und viel gekauft wird."

Schwankend im Sinn dieses Rätsels vermochte ich eben eine gelinde fragende Zustimmung anzubringen, als das gute geschäftstüchtige Kind auch schon in einen Seitengang enteilte und gleich mit einem Buch, einem grünen, handlichen Band zurückkam. „Dies ist noch bekannter und allgemein geschätzt — Ammon, Die ersten Mutterpflichten!" Sie hielt den Deckel aufgeschlagen, mir das Titelblatt zeigend: Die ersten Mutterpflichten. Von Friedrich August von Ammon.

Ich bezwang mich auf ein herzhaftes Lachen hernach — ich sah die unschuldigen Augen des Kindchens und vermochte selbst eine Erläuterung über den Unterschied der sokratischen und ammonischen Mäeutik nicht auszusprechen. Feiglings verschanzte ich mich hinter die Vorgabe besonderer Gründe für die Walterische Hebammenkunst — ja, und lachte dann die ganze alte Allee hinunter — lachte durch den zauberlichen Park von Pyrmont — und stutzte endlich, überlegte und vergab herzlich jedem, der meine Bücher nicht liest, nachdem ich erfahren hatte, daß es offenbar ein Kunststück ist, sie zu kaufen.

Wildgans zum Direktor des Wiener Burgtheaters ernannt.

Nach Wiener Zeitungsnachrichten ist Dr. Wildgans vom Ministerrat zum Burgtheaterdirektor ernannt worden. Ueber einzelne Punkte des Vertrages werde noch verhandelt. Wildgans habe für seine jetzt zweite Burgtheaterdirektion in dem begreiflichen Bestreben, die Erlebnisse seiner ersten Direktionsführung zu vermeiden, bestimmte Forderungen gestellt, über die noch gesprochen werden müsse.

Badisches Landestheater:

Klaviervirtuose Alfred Hoehn

im 5. Volkssinfoniekonzert.

Der Frankfurter Klaviervirtuose Alfred Hoehn war der gefeierte Solist des Abends. Er vermittelte die Burleske von Richard Strauß mit einer außerordentlichen Kraft der Darstellung und Gestaltung, einer Plastik in der Modellierung des großen Konzerttones und einer blendenden Beherrschung des gesamten Spielorganismus. Solche, mehr ins Virtuose, ins Schwungvolle gehende Klaviermusik liegt ihm.

Diese Burleske für Klavier und Orchester erscheint nicht oft im Konzertsaal. Ihr Schöpfer Richard Strauß mag sie vielleicht nicht lieben, denn er hat ihr keine Werkzahl mit auf den Weg gegeben. Es ist eine sprudelnde, schalkhafte Musik, ein echter Strauß, geistreich, blendend, schwungvoll, saftig im Orchesterklang, aufgemacht mit allen Raffinessen am Klavier, köstlich der Einfall, vier Pauken das Hauptthema zu geben, meisterhaft die Durchführung, und das ganze so unbekümmert, so frisch, so musikantisch drauflos komponiert.

Das Hauptwerk des Abends war die etwas kühn neben diese Burleske gestellte sechste Sinfonie von Anton Bruckner. Dieser große Meister hat in den letzten Jahren im Karlsruher Musikleben, nicht zuletzt in den Sinfoniekonzerten unseres Landestheaterorchesters, eine eifrige Pflege gefunden, eine Werbung für diese religiös verankerte Kunst, die im Ersten Badischen Bruknerfest ihren Höhepunkt hatte. Wir wurden dabei an Wiedergaben gewöhnt, die Bruckner zu einer inneren Schau werden ließen. Von einer solchen Wiedergabe, die den Kontakt mit dem Hörer vermittelt, blieb Kapellmeister Rudolf Schwarz, der musikalische Leiter, noch entfernt. Unter seiner zur Hauptsache verstandesmäßigen Führung kamen die seelischen Qualitäten des Werkes in das Hintertreffen. Das Technische wurde, wie es bei unserem ausgezeichneten Orchester zu erwarten ist, sorgsam, leicht, klar, präzis genommen; auch die Dynamik, die äußere Klangsteigerung, stellte sich besonders beim Finale ein. Aber die Größe, die innere Kraft, das choralische Offenbaren im Adagio, ein einheitlich aufgetürmtes, nicht zerbröckeltes Finale blieb uns die Wiedergabe schuldig.

Voraus ging die G-Dur-Sinfonie von Josef Haydn, die durch ihren bekanntesten Satz, das Andante, die Sinfonie mit dem Paukenschlag genannt wird. Gegen Bruckner gesehen ein einfaches, klares sofort zu überschauendes Satzbild, eine Musik, die in ihrer Frische und edlen Ausdrucksform keiner erläuternden oder empfehlenden Worte bedarf. Kapellmeister Rudolf Schwarz brachte diesen Haydn wundervoll heraus. Er deutelte und verhelfterte nicht, blieb natürlich und ließ flüssig und mit herzlicher Wärme musizieren. Es war ein Genuß.

Außer von Freiburg ist das Badische Landestheater zu Gastspielen mit der „Dreigroschenoper" nun auch eingeladen worden von Singen, Baden-Baden und Offenburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bahnschmerzen des Hotzenwalds.

Weiterführung der Dreiseenbahn an den Oberrhein.

Unser Hotzenwald-Mitarbeiter schreibt uns:

Ein Blick auf die Landkarte genügt, um feststellen zu können, daß kein Gebiet unseres badischen Landes in solchem Umfang von den großen Verkehrswegen abgeschnitten und damit allen Hemmungen der Weiterentwicklung ausgesetzt ist, wie gerade dieser zwischen Höllental und Oberrhein liegende Landstrich, wenn nun auch die erbaute und bestfrequentierte Linie Titisee—Seebrugg dieses Gebiet an das Durchgangsnetz einige Zoll näher bringt. Es darf nicht vergessen bleiben, daß im Laufe der Jahrzehnte hier Ortschaften entstanden sind, die heute einen Weltruf genießen und daß tausende von Fremden größten Wert auf guten und möglichst raschen Zubringerweg legen. Die großen Mittel können nicht aufgebracht werden, um das Straßennetz, das auch noch ein Stiefkind unserer Zeit ist, verkehrstechnisch in gutem Zustand zu halten. Eine ebenso stiefmütterliche Behandlung haben auch die Gemeinden des Hinterlandes, also des Hotzen- und Südschwarzwaldes, durch den Ausschluß von Verkehr die langen Jahre hindurch erfahren müssen. Gerade die ackerbautreibende Bevölkerung vermißt besonders stark die erleichterte Anfuhr von künstlichen Düngemitteln und landwirtschaftlichen Erfordernissen, sowie die leichte Abfuhr ihrer Produkte. Die Hausindustrie, die ehemals die Quelle des Unterhalts der Bewohner war, ist infolge der unzulänglichen Transportverhältnisse nahezu ausgestorben; neue, brotbringende Industriezweige und Fabriken können sich aus diesem Grunde nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen ansiedeln und entwickeln.

Es ist nicht zu verwundern, wenn sich die hart um ihre Existenz ringende Bevölkerung des Bezirks St. Blasien und der angrenzenden Gebiete bis hinab ins Rheintal seit der Jahrhundertwende eifrigst bemüht, diesen von jeglicher Verbindung abseits liegenden Landerstrich durch Weiterführung der Dreiseenbahn zu erschließen, um dem großen Verkehr näher zu kommen. Als vor 30 Jahren der Plan entstand, eine Bahn von Titisee über Altglashütten nach Lenzkirch und Bonndorf zu bauen, schien die Erfüllung dieser Bestrebungen in die Nähe gerückt, da für die Bahn Titisee—St. Blasien der Schienenstrang Titisee—Altglashütten hätte benützt werden können. Nachdem aber für die Bahn nach Bonndorf eine andere Führung beschlossen wurde, richtete sich das Augenmerk auf eine Bahn, die in südlicher Richtung Anschluß an die Bahnlinie Basel—Konstanz sucht. Die Durchführung dieses Projektes wurde auch bald der Wunsch der Mehrheit der Interessierten, ging doch nicht zuletzt der Hauptverkehr gerade nach dieser Richtung. Trotzdem bildeten sich verschiedene Gruppen, die gerne Projekte gesehen hätten, in denen ihr Dorf Berücksichtigung fand. Ein Komitee von Interessenten aus der St. Blasier Gegend, von dem Albtal, vom Höchenschwander Berg und von der Kreishauptstadt Waldshut war bestrebt, eine Bahn direkt mit Waldshut zustande zu bringen, während eine andere Gruppe wieder in Vordergrund rückte, die zu erbauende Bahnlinie bei Görwihl durchzuführen und in Albbruck einmünden zu lassen, wobei dieser Schienenstrang Höchenschwand ebenfalls berühren sollte. Zu diesen zwei Projekten gesellte sich noch ein drittes, das sogenannte Schattenrainprojekt, also eine Bahn über Bannholz und durch das Schlüchtal einführend. Schon vor Jahrzehnten wurden diese Projekte mit den gesammelten Unterlagen und zwar statistische Nachweisungen über Einwohnerzahl, Gesamtsteuerkapital, Umlagesummen, Viehbestand, Bodenfläche, industrielle und gewerbliche Unternehmungen usw. der Regierung zur Prüfung und Beschlußfassung unterwiesen, die auch die Eisenbahngeneraldirektion beauftragt hat, die verschiedenen Lösungen einer Prüfung zu unterziehen. Die Kriegsjahre haben dann das ganze Problem zum Stillstand gebracht und erst in den Nachkriegsjahren ist die Strecke Titisee—Seebrugg gebaut worden, deren technische Einrichtungen durch den wachsenden Personen- und Güterverkehr bedeutend erweitert werden mußten. Die seit jüngster Zeit gebildete Studienkommission für die Hotzenwaldbahn hat das bald einhalbjahrhundertalte Projekt wieder erneut in Fluß gebracht und sich für eine Linienführung über Görwihl, in Albbruck einmündend, ausgesprochen. Keinesfalls darf aber der Staat seine tätige Mithilfe weiter hinausschieben, umsomehr, als man jahrelang zusehen muß, wie sich im ganzen Lande die Verkehrsmöglichkeiten mehren, wie Millionen für die Bahnhofbauten und Umbauten, Verbesserungen und Modernisierungen aufgewendet werden, während die Bevölkerung des Südschwarzwaldes und des Hotzenwaldes immer noch von der Beteiligung am großen Netz ausgeschlossen bleibt. Bei den anerkannten volkswirtschaftlichen Interessen bedeutet jeder weitere Aufschub der Weiterführung der Bahnlinie von Seebrugg über St. Blasien nach dem Oberrheintal eine nie wieder gutzumachende Schädigung. Die Entwicklungsfähigkeit von Gewerbe, Handel und Industrie ist bei dem Mangel einer Bahnverbindung gehemmt, der Personenverkehr ist außerordentlich erschwert. Trotz aller Kosten ist die Hauptverkehrsader, die Albtalstraße, durch die Ueberlastung in einem gänzlich ungenügenden Zustand und einer der schönsten Teile unseres Schwarzwaldes, die auf Hebung des Fremdenverkehrs nachgerade angewiesen ist, erhält nach außen den denkbar ungünstigsten Eindruck, wird doch besonders dieser Teil wegen seiner klimatischen Vorzüge und landschaftlichen Schönheiten von In- und Ausländern im Sommer wie im Winter als Erholungsaufenthalt bevorzugt. Die Weiterführung der Bahn wird ohne Zweifel den vorhandenen Industrien zu neuer Lebenskraft verhelfen und der brachliegenden Gegend zu der ihr zustehenden Bedeutung verhelfen.

Oberbadische Verkehrsfragen.

Fahrplanbesprechung in Freiburg.

st. **Freiburg**, 18. Febr. Im Handelskammergebäude wurde unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Schuster eine Konferenz zur Besprechung des Fahrplans der Reichsbahn abgehalten, der auch ein Vertreter des Eisenbahnbetriebsamtes Freiburg beiwohnte. Handelskammersyndikus Dr. Kaiser skizzierte die bei der Handelskammer eingegangenen Wünsche für die Ausgestaltung des Fahrplans. Bei der Stabilisierung der Fahrpläne in den letzten Jahren sei manche Anregung berücksichtigt worden, berechtigte Wünsche, die noch der Erfüllung bedürften, würden von der Handelskammer stets unterstützt.

In der Aussprache unterbreitet Bürgermeister Meyer (Breisach) der Reichsbahndirektion unter anderm das Ersuchen, von Freiburg nach Breisach während des Sommers durchgehende Badezüge bezw. Triebwagen einzustellen. Dieser Wunsch wurde auch von anderer Seite vorgebracht. Verschiedene Anregungen zur Verbesserung des Verkehrs auf der Elztalbahn wurden von Kotter (Waldkirch) und Bürgermeister Rapp (Elzach) vorgetragen.

Eingehend wurden die Verhältnisse auf der Höllentalbahn (Freiburg—Neustadt—Donaueschingen) besprochen. Als unumgänglich notwendig wird die Schaffung eines zweiten Gleises auf dieser Strecke, zumindest von Freiburg bis zur Station Himmelreich, angesehen. Verkehrsdirektor Dufner (Freiburg) weist auf die große Bedeutung des West-Ost-Verkehrs hin; die dafür wichtige Höllentalbahn nur als Nebenlinie anzusehen, sei falsch. Die Strecke erfordere direkte Kurswagen, die in Ulm umgestellt werden könnten. Sehr wünschenswert wäre auch eine weniger zeitraubende Verbindung mit dem Bodensee, auch eine bessere Ausstattung der Waggons würde zu begrüßen sein.

Als Vertreter der Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald gab Regierungsrat Frick-Neustadt Anregungen zu einem modernen Verkehr auf der Höllentalbahnstrecke, er trat auch für bessere Anschlüsse der Dreiseenbahn ein. Kommerzienrat Schuster schlug vor, zur Besprechung über die Höllentalbahn nächstens eine Sonderkonferenz einzuberufen. Damit erklärte man sich einverstanden.

Ueber die Verbindung auf der Hauptstrecke Freiburg—Basel und Freiburg—Offenburg wurden eigentliche Klagen nicht geführt. Nur wird als wünschenswert eine bessere Frühverbindung mit dem Wiesental angesehen, ferner die Späterlegung eines der drei Personenzüge angeregt, welche abends zwischen 19.37 und 20.44 aus der Richtung Müllheim—Heitersheim in Freiburg eintreffen. Verkehrsdirektor Dufner weist auf die eigenartige Absicht hin, den zur Einführung kommenden Riviera-Expreßzug in Freiburg nicht anhalten zu lassen, während in Unterbaden dafür drei Haltepunkte vorgesehen seien.

Der Vertreter des Betriebsamtes, der mehrfach das Wort ergriff, verspricht eine genaue Prüfung der vorgetragenen Wünsche und Beschwerden. Was im Rahmen des Möglichen durchgeführt werden könne, dem würde sich die Reichsbahn bei Aufstellung des neuen Fahrplanes nicht verschließen. Die Besprechung wurde noch ungefähr zweistündiger Dauer geschlossen.

Die Albtalbahn gegen die Konkurrenz der Post.

= **Ettlingen**, 18. Febr. Wie man hört, beabsichtigt die Bad. Lokaleisenbahn, den Verkehr auf der Strecke Ettlingen—Herrenalb an Sonn- und Feiertagen während des Winters einzustellen, wenn ihr durch die Post oder durch Privatunternehmen, mit oder ohne Zustimmung der Gemeinden, Konkurrenz gemacht wird. Die Bad. Lokaleisenbahn ist nicht gewillt, daß man ihr trotz des günstigen Fahrplanes an einzelnen Großverkehrs-Tagen den Verkehr entzieht, an den vielen übrigen Tagen, wo nichts zu verdienen ist, aber die Reisenden überläßt.

Unfall-Chronik.

:?: **Breitenbronn** (Mosbach), 18. Febr. **(Unfall beim Holzladen.)** Beim Stammholzschleifen geriet der 65jährige Landwirt Schoch unter einen Holzstamm, der ins Rutschen kam. Der Stamm drückte dem alten Mann ein Bein vollständig ab und verletzte das andere schwer.

„?" **Lichtenau** (bei Kehl), 18. Febr **(Schwer verletzt.)** Ein schwerer Unfall ereignete sich hier am Montag abend. Die neun Jahre alte Anette Tiawatzo aus Straßburg, die zurzeit in Lichtenau bei ihren Großeltern zu Besuch weilte, kam unter das Hinterrad eines mit Kies beladenen Anhängers eines Lastkraftwagens. Dabei wurde das Kind sehr schwer verletzt und mußte nach der Chirurgischen Klinik nach Straßburg verbracht werden.

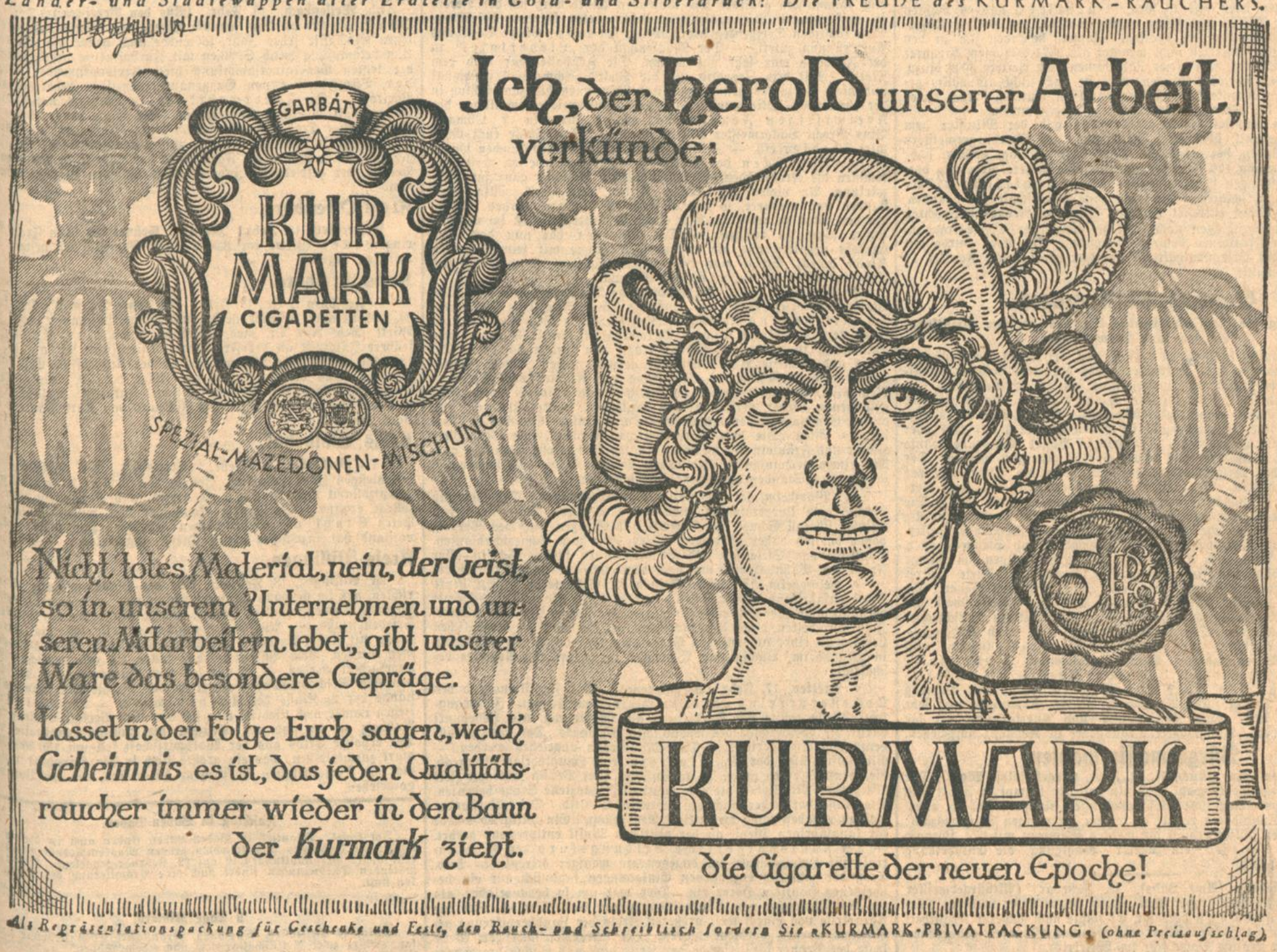
)!(**Willstätt** (bei Kehl), 18. Febr. **(Schwerer Motorradunfall.)** Zwei junge Leute befanden sich mit ihrem Motorrad auf der Heimfahrt von Urloffen. Zwischen Willstätt und Sand kam ihnen ein nicht abgeblendetes Auto entgegen. Beim Ausweichen geriet das Motorrad ins Schleudern und kam über den Straßenrain, wodurch der Fahrer und sein Sozius stürzten. Während der Beifahrer unverletzt blieb, wurde der Fahrer selbst schwer verletzt. Das Auto ist unerkannt entkommen.

Eine Brandstiftung nach 4 Jahren aufgeklärt.

):(**Herrenalb**, 18. Febr. Anfang Februar 1926 war in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts August Pfeiffer auf dem Dobel Feuer ausgebrochen, das das ganze Anwesen binnen kurzer Zeit in Asche legte. Den fortgesetzten Bemühungen der Landjägermannschaft ist es gelungen, als Brandstifter den 24 Jahre alten ledigen Fuhrmann Emil König von hier zu ermitteln. Der Verhaftete hat die Tat bereits eingestanden.

Hilfe für Oefingen.

Anläßlich des schweren Brand-Unglückes in Oefingen in der Baar am 12. ds. Mts. hat der Badische Kriegerbund seinen durch dieses Unglück geschädigten Kameraden sofort die Summe von 1000.— RM. überwiesen. Außerdem hat die Bundesfürsorgerin 2 Kisten mit Kleidungsstücken an den Vereinsvorstand abgehen lassen.



Wohlfahrtspflege in Baden.

Aus dem Haushaltsausschuß.

Die Regierungsparteien beantragen im Haushaltsausschuß neue Ausgabenerhöhungen.

Der Haushaltsausschuß behandelte am Dienstag vormittag in Fortführung des Etats des Ministeriums des Innern das Kapitel Wohlfahrtspflege. Zu diesem Kapitel lagen vonseiten der Regierungsparteien Anträge vor, wonach der Beitrag an den Charitasverband für die Erzdiözese Freiburg von 8000 auf 11 000 Mark, der Beitrag an den Badischen Landesverein für die innere Mission von 8000 auf 11 000 und der Beitrag an den Landesausschuß für Arbeiterwohlfahrt von 5000 auf 8000 Mark erhöht werden sollen. Gegen drei Stimmen (2 D.V.P. und 1 Demokrat) wurden die Anträge der Regierungsparteien angenommen. Zu Titel 21, Beitrag zu den Lasten für Aufrechterhaltung der Bahnhofsmission lag gleichfalls ein Antrag der Zentrumspartei vor, den Betrag von 6000 auf 9000 zu erhöhen. Der Minister erklärte, daß er die edle Absicht dieser wie der vorherigen Anträge durchaus verstehe, daß er aber vom Reich 17 000 Mark zur Behebung der Winzernot bekommen habe. Die heute gestellten Anträge bedeuteten aber schon gegenüber dem Voranschlag ein Mehr von 12 000 Mark. Von sozialdemokratischer Seite wurde erwidert, daß der Voranschlag nicht so aufgefaßt werden dürfe, als ob er unabänderlich wäre, denn dann brauche man darüber nicht zu verhandeln; er stünde vielmehr auf dem Standpunkt, daß die Streichungen, die bei der Polizei und beim Luftschiffahrtswesen vorgenommen worden seien, für andere Zwecke Verwendung finden müßten. Angesichts der Bedeutung, die der Aufrechterhaltung der Bahnhofsmission zugemessen werden muß, und des ständigen Wachsens ihrer Aufgabe, fand dieser Antrag einstimmige Annahme.

Der Ausschuß wandte sich dann dem Kapitel „Gewerbeaufsichts- und Arbeitsrecht" zu. Auch zu diesem Kapitel lagen unter Titel 14 „Staatsbeiträge an gemeinnützige Rechtsauskunftsstellen und Arbeitssekretariate sowie zur Ausbildung der Betriebsräte" Anträge der Regierungsparteien vor, die im ersten Falle eine Erhöhung der vorgesehenen Summe von 10 000 auf 12 500, im anderen Falle eine Erhöhung von 10 000 auf 13 000 Mark wünschen. Es entspann sich eine längere Debatte darüber, ob es überhaupt Aufgabe des Staates sei, daß die Arbeitnehmerorganisationen auf Zuschüsse seitens des Staates zur Durchführung ihrer Arbeiten verzichten müssen; er verkenne jedoch nicht die zur Zeit herrschende Notlage, die sich auch bei dem größten Teil der Arbeitnehmerverbände durch schlechten Beitragseinzug bemerkbar mache. Er denke nicht an eine Streichung der Zuschüsse, könne aber nicht den beantragten Erhöhungen zustimmen, weil die Finanzlage des Landes so schlecht sei, daß alles getan werden müsse, um weitere Ausgaben zu vermeiden. Ein anderer Vertreter der Deutschen Volkspartei wies darauf hin, daß, wenn man den Rechtsauskunftsstellen und Arbeitersekretariaten Zuschüsse aus Staatsmitteln gewähre, mit dem gleichen Recht andere Organisationen auch kommen könnten. Bei der Abstimmung stimmten gegen 2 bei 4 Stimmenthaltungen alle anderen Ausschußmitglieder für den Antrag der Regierungsparteien. Der Antrag für Erhöhung des Zuschusses zur Ausbildung der Betriebsräte wurde gleichfalls mit 10 gegen 3 bei 1 Enthaltung angenommen.

In der Nachmittagssitzung beriet der Haushaltungsausschuß das Kapitel 6 des Innenetats Landesarbeitsanstalt Kißlau. Da diese Anstalt nur eine geringe Insassenzahl aufweist, wurde sehr lebhaft die Frage einer anderen Verwendungsmöglichkeit erörtert. Die Anregung des Innenministers, diese Frage solange zurückzustellen, bis das neue Strafgesetz unter Dach und Fach sei, wurde nicht für zweckmäßig erklärt. Der Etat wurde mit 12 Stimmen bei vier Enthaltungen angenommen. Dann wandte sich der Ausschuß dem Kapitel Heil- und Pflegeanstalten zu. Hierzu lag eine Reihe Gesuche der verschiedensten Organisationen vor. Der Ausschuß beschloß einstimmig, die Gesuche der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Der Minister betonte, daß angesichts der Tatsache, in Baden die höchsten Gehaltssätze für das Personal zu haben, alle Wünsche zurückgestellt werden müßten. Ein Regierungsvertreter wies daraufhin, daß der Stand der Irrenfürsorge in Baden sehr bedenklich sei. Sämtliche Anstalten seien mit 25 Prozent übersetzt, und es müßten raschmöglichst Mittel und Wege gesucht werden, um weitere Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen. Zurzeit befänden sich in den Heil- und Pflegeanstalten nicht weniger als 3894 Personen, darunter 25 Prozent Trinker. Zu dieser Zahl kämen noch weitere 3000 hinzu, die in offener Fürsorge ständen, weil sie noch nicht als völlig geheilt aus den Krankenheilanstalten entlassen wurden. Auch dieser Etat wurde bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Bei dem Kapitel Badeanstalten gab der Minister dem Ausschuß Auskunft über eine Mitteilung des Oberbürgermeisters von Baden-Baden, der erhebliche Klage über die Lage geführt habe und zur Belebung des Fremdenverkehrs eine andere Regelung dergestalt vorgeschlagen habe, entweder gemischtwirtschaftliche Betriebe zu schaffen, oder aber eine Gesellschaft zu gründen, wodurch der Staat entlastet würde. Sämtliche Redner vermochten sich zu diesen Vorschlägen noch nicht zu äußern, da sie diese Frage zunächst in den Fraktionen besprechen wollten. Der Etat wurde mit allen bei einer Stimmenthaltung angenommen, ebenso Kapitel 11 Landesfrauenklinik.

Gemeindearbeiterfragen.

Landestagung des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen.

Am Sonntag fand in Mannheim, im neuen Kolpinghause, eine Landestagung des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen statt, an der 92 Delegierte und Gäste teilnahmen. Bezirksleiter Faßbender aus Karlsruhe gab den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. Aus diesem ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl in Baden von 2213 auf 2447 oder um 10 Prozent gestiegen ist. Im ganzen Bezirk Karlsruhe konnte die Zahl der Mitglieder von 3845 auf 4156 gesteigert werden. Der Steigerung der Mitgliederzahl entspricht auch die Steigerung der Beitragseinnahmen. Die badischen Gruppen steigerten ihre vierteljährlichen Einnahmen von 16 860 RM. auf 21 186 RM. Die Tätigkeit der Verbandsleitung zugunsten der Mitglieder erstreckte sich in der Hauptsache auf die Fachgruppen: Gemeindearbeiter, Staatsarbeiter, Krankenpfleger, Straßenwärter und Straßenbahner. Im Bericht fand auch Erwähnung, daß Bestrebungen im Gange seien, die Löhne der Gemeindearbeiter abzubauen. Diese Bestrebungen wurden bezeichnet als ein Spiel mit dem Feuer. Es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß die Arbeiterschaft bis zum letzten Mann entschlossen sei, mit allen Mitteln Verschlechterungen abzuwehren. Der Geschäftsbericht fand noch Ergänzung durch die Berichte der Sekretäre Sauer-Mannheim und Dietrich-Baden-Baden. Verbandsvorsitzender Dedenbach-Köln sprach sodann über: „Unser Kampf um Gleichberechtigung in Volk und Wirtschaft." Der Vortrag fand starken Beifall. Die Beteiligung an der Aussprache war sehr umfangreich und ergab Zustimmung und Anerkennung für die geleistete Arbeit. Als nächster Tagungsort ist Konstanz vorgesehen.

Bürgermeisterwahlen.

= **Weiher** (Amt Bruchsal), 17. Febr. **(Ergebnislose Wahl.)** Der gestrigen Bürgermeisterwahl ging ein heftiger Kampf in Wort und Schrift voraus. Von 1094 Wahlberechtigten stimmten 802 ab, allerdings bei 6 Kandidaten reichte es keinem zur nötigen Stimmenzahl; Gutsverwalter Hölzer erhielt die meisten Stimmen mit 274, Leopold Gärtner 202 usw. Ob ein zweiter Wahlgang die Entscheidung bringt, ist fraglich.

---

r. **Schmieheim** (Amt Lahr), 18. Februar. **(Altbürgermeister Ackermann †.)** Unter großer Beteiligung wurde unser früherer Bürgermeister Ackermann beerdigt. Er folgte nach schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren seiner vor wenigen Monaten gestorbenen Ehefrau. Der einzige Sohn fiel im Weltkrieg.

Storchenzählung in Baden.

Bekanntlich verschwindet der Storch auch in Deutschland von Jahr zu Jahr mehr, was wohl damit zusammenhängt, daß der Storch bei der fortschreitenden Kultivierung des Bodens nicht mehr so leicht seine Nahrung findet wie früher. Wie in anderen Teilen Deutschlands, so will man auch in Baden sich über die Zahl der Störche vergewissern. Die Karlsruher Vogelwarte Rappenwört richtet an alle Gemeinden im Lande die Bitte, ihr mitzuteilen, ob es in der betr. Gemeinde noch Storchennester gibt, ihre Zahl, usw.

Um die Amerikanerrebe.

— **Lauda**, 18. Febr. Hier fand in Anwesenheit des Präsidenten des Deutschen Weinbauverbands Dr. Müller eine von nahezu 1000 Winzern des Tauber- und Schüpfergrundes besuchte Versammlung statt, in der gegen den Entwurf des neuen Weinbaugesetzes, nach welchem der sog. „Amerikanerwein" ab 1. Oktober 1933 nicht mehr in den Verkehr gebracht werden dürfe, protestiert wurde.

Zwei jugendliche Ausreißer.

— **Kehl**, 18. Febr. Am Straßburger Hauptbahnhof wurden der 13jährige Werner Sauer und der 16jährige Hans Schumacher, die aus einem Pensionat in Freiburg i. Br. entwichen und auf bisher ungeklärte Weise über die Grenze gekommen waren, aufgegriffen und in Schutzhaft genommen. Die Eltern wurden telephonisch ersucht, ihre Kinder in Straßburg abzuholen. Als sie jedoch mit einem Auto am Bahnhof eintrafen, war es den Burschen bereits wieder gelungen, Reißaus zu nehmen. Trotz aller Nachforschungen konnten sie in Straßburg nicht mehr entdeckt werden. Sämtliche Polizei- und Grenzstationen sind benachrichtigt worden.

Villinger Fastnacht.

ns. **Villingen**, den 17. Febr. Die historische Villinger Fastnacht, seit vielen Jahrhunderten im Volk verwurzelt, hat mit der Teilnahme der Narro-Zunft Villingen, die seit ca. 400 Jahren besteht, an dem Narrentreffen in Rottweil und dem städt. Maskenball ihren Anfang genommen. Als weiteres Glied in der Verbindung Fastnachtmontag- und Dienstag, den Villinger Hauptfeiertagen, ist der übliche Narro-Zunft-Preisball zu werten. Am Samstagabend sahen beide Säle der Festhalle mehrere Tausend Besucher in närrischen und „zivilen" Kostümen. Der Narro-Zunft-Preisball ist für die Bevölkerung von Villingen ein Hauptanziehungspunkt während der Fastnachtsveranstaltungen, daher stellt man sich auch einige Stunden vor Saalöffnung schon ein. Neben wunderschönen Kostümen, wie „alte Villinger Patrizierin", „alte Villinger Bürgertracht", sah man bei der Preispolonaise noch wunderschöne Ideen in „Buddha Statue", „Bankkrach und Kapitalflucht", „Blumenwalzer in Biedermeiertracht" (drei Damen), „Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Kind in althistorischer Villingertracht" und vieles andere mehr. Eine besondere Note erhielt der Abend durch die Ehrung von 15 Mitgliedern der Zunft für 25jährige Treue zur Narro-Zunft. Der Bürgermeister von Rottweil a. N. (Wttbg.) überbrachte die Grüße der Schwester-Narrenstadt, hoffend, wenn auf politischem Gebiete nicht Baden und Württemberg sich vereinige, so doch durch die althistorische Narretei. Weiter wurde die Geburt des neuen Villinger Narrenmarsches gebührend gefeiert. Stadtkapellmeister Tempel überreichte dem 1. Zunftmeister Alb. Fischer einen neuen Narrenmarsch, der anschließend von der Stadtmusik vertont und mit reichem Beifall der Festbesucher belohnt wurde. Die Motive sind dem alten Narrenmarsch und dem Villinger Burgerlied „Ihr Burger standet uf, die Franzose rucket a" (aus dem 17. Jahrhundert) entnommen. Weiter wurde die Veranstaltung durch den Besuch einer Abordnung schweizerischer Sangesbrüder aus Basel, die zu Vorbesprechungen zwecks Teilnahme an dem Pfingsten hier stattfindenden großen Gesangs-Wettstreit anläßlich des 75jährigen Jubiläums des Gesangvereins „Sängerbund e. V." hierher gekommen waren, geehrt.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

:=: **Teutschneureut**, 18. Febr. **(Ev. Gemeindeabend.)** Hier fand im Gemeindehaus wiederum ein evangelischer Gemeindeabend unter freundlicher Mitwirkung des hiesigen Theatervereins statt. Nach Gesang und einleitender Ansprache von Pfarrer Dr. Scheuerpflug führte der Theaterverein das Lebensbild von Houben: „Wenn du noch eine Mutter hast" in vier Aufzügen mit glänzendem Erfolg vor. Das szenisch gut ausgebaute Stück war ergreifend und hat allgemein Anklang gefunden.

⊘ **Blankenloch**, 17. Febr. **(Die Schützen vom Pfinzgau.)** Hier fand im Gasthaus zum Deutschen Kaiser die Gaugeneralversammlung des Pfinzgaues der Kleinkaliber-Schützenvereine unter Anwesenheit des Bezirksleiters Rupp-Karlsruhe statt. Für den ausscheidenden Vorsitzenden wurde einstimmig Max Nagel-Kaiser, Blankenloch, gewählt.

Durlach, 18. Februar **(Karnevalsfreuden.)** In den Räumen des Kurhauses „Gut Schöneck", Karlsruhes beliebtester Ausflugsort, fand am vergangenen Samstag unter Mitwirkung des 1. Durlacher Schwimmvereins ein großer Maskenball statt. Sämtliche Räume des Hauses, die von der künstlerischen Hand Herrn Ziegers dekoriert waren, hoben gleich zu Beginn des Balles die Stimmung. Trotzdem der Wettergott nicht gar gut gesinnt war, wurde der Weg zum Turmberg von vielen Karlsruhern nicht gescheut.

ck. **Ettlingen**, 18. Febr. **(Kleine Chronik.)** Der Musikverein hielt seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende Utz gedachte des Ablebens von 4 Vereinsmitgliedern. Ueber die vielseitige Tätigkeit der Kapelle gab Musikvorstand Mußler Aufschluß. Die bisherige Vorstandschaft wurde einstimmig wiedergewählt. Zum Zweck der Uniformierung der Kapelle wurde eine Kommission gebildet. Im laufenden Jahre wird sich der Verein an verschiedenen Veranstaltungen befreundeter Vereine beteiligen. Dem tüchtigen Dirigenten der Kapelle, Krause, wurde Dank und Anerkennung zuteil. — Der Maskenball der „Liedertafel" in der Festhalle war sehr gut besucht. Die Festhalle war nach dem Motto: „Mit dem Zeppelin um die Welt" geschmackvoll geschmückt und hielt die zahlreichen Narren und Närrinnen bis zum Schluß in der heitersten Stimmung. — Die Kompagnieversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wählte für den † Obmann Pius Brecht Bäckermeister Wieland, an dessen Stelle rückt Gastwirt Siedler ein. — In den letzten zwei sonnigen Wochen wurde in den Rebstücken des Rottbergs tüchtig gearbeitet. Erst jetzt kommen die Frostschäden des letzten harten Winters ganz zur Auswirkung. An vielen Weinstöcken ist der obere Teil völlig abgestanden und verdorrt, so daß Nebentriebe gezogen werden müssen, um den Stock zu erhalten. Mit einem Vollerträgnis ist im nächsten Jahre kaum zu rechnen. — Der Winter hat nun doch noch Einkehr gehalten und die ansteigenden Hänge mit seinem weißen Kleide bedeckt. Steigt man hinauf nach Spessart, so zeigt sich der Dobel prächtig in seinem weißen Schmuck.

⚒ **Malsch**, 17. Febr. **Die evangelische Diasporagemeinde** Malsch-Waldprechtsweier hatte am Sonntag ihre Mitglieder zu einem Familienabend eingeladen. Nach herzlichen Begrüßungsworten ihres Leiters, Pfarrer Klose-Durmersheim, kam bald eine warme Stimmung in die ganze Veranstaltung, um welche sich Frau Dr. Götz und Familie Horr verdient gemacht haben. Innige Volkslieder unter gefühlsvoller Begleitung am Klavier von Becker-Neumalsch, der auch die von Frau Dr. Götz und Fräulein Grete Klose gesungenen Lieder verständnisvoll begleitete. Lehrer Hauer und einige Gemeindeglieder trugen ernste und heitere Gedichte vor, besonders lösten „Die drei Dorfbasen von Malsch", von Geschwister Horr und Fräulein Buhlinger aufgeführt, große Heiterkeit aus. Mit einem gemeinsamen Lied konnte Pfarrer Klose nach harmonisch verlaufenen Stunden das schöne Fest schließen.

ep. **Pforzheim**, 18. Februar. **(Wintervergnügen.)** Der Sonntag brachte eine Ueberraschung, man sah zum ersten Male in diesem Winter überall Schnee auf Dächern und Straßen. Auf den Bergeshöhen bot sich daher allerwärts Gelegenheit zum Schneeschuhlaufen. Hunderte von Skiläufer und Skiläuferinnen fanden sich in aller Frühe am Bahnhof ein, um nach dem nahen Wildbad zu fahren.

r. **Helmsheim**, 18. Febr. **Seinen 70. Geburtstag** begeht heute Zigarrenfabrikant Viktor Schührer in bester Gesundheit. Damit verbunden ist das 40-jährige Jubiläum der Firma Viktor Schührer, Zigarrenfabriken, eines Unternehmens, das sich dank der vorzüglichen Leitung zu einer ansehnlichen Größe emporgearbeitet hat und heute in Helmsheim, Büchig und Wiesental insgesamt 130 Arbeiter beschäftigt.

o. **Bretten**, 17. Febr. **(Verschiedenes.)** Der Familienabend des Orchestervereins war außerordentlich gut besucht. In zwangloser Weise reihte sich Darbietung an Darbietung. Als Höhepunkt dürfte die Wiedergabe des schwäbischen Schwanks „Der Staatspräsident" von Amtsgerichtsrat Dürr-Maulbronn angesehen werden. — Gleichzeitig hielt der Musikverein seine Hauptversammlung ab, die ebenfalls einen guten Besuch aufwies. Der Verein zählt zur Zeit 198 passive Mitglieder, die eine wertvolle finanzielle Stütze bedeuten. Die Kasse bot daher auch ein erfreuliches Bild. Die Vorstandswahlen ergaben keine wesentliche Aenderung. Ein Mitglied wurde für langjährigen Dienst an der deutschen Musik entsprechend geehrt. — Der staatsbürgerliche Bildungskurs der Reichszentrale für Heimatdienst bot dagegen ein weniger erfreuliches Bild. Trotz der zahlreich ergangenen Einladungen fand sich nur ein bescheidenes Häuflein Hörer ein. Dies war um so bedauerlicher, als die Ausführungen von Landesökonomierat Sack-Wiesloch über die Agrarkrise von einem weit größeren Kreis der Landbevölkerung gehört zu werden verdient hätten. In erfreulich sachlicher Weise legte der Redner die Ursachen der Krise bloß und machte brauchbare Vorschläge zu ihrer Beseitigung. Der Lichtbildervortrag von Professor Dr. Kastner-Pforzheim ergänzte und vertiefte zum Schluß die Behauptungen des Vorredners aufs trefflichste. Die hiesige Ortskrankenkasse zählte im Vormonat 4701 Mitglieder, darunter 556 Arbeitslose. Durchschnittlich standen 5,2 Prozent der Mitglieder im Krankengeldbezug oder in Krankenhausbehandlung.

Kreis Heidelberg.

Sinsheim, 18. Februar. **(26. Fohlenschau mit Markt.)** Der Verband der Unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaften sowie die Stadtgemeinde Sinsheim a. d. Elsenz veranstalten daselbst am 6. März ihren bekannten Frühjahrsfohlenmarkt, verbunden mit Fohlenlotterie und einer Prämiierung 1 bis 2 Jahre alter Hengst- und 1 bis 3 Jahre alter Stutfohlen, mit anschließendem historischen Festzug — Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter, sowie Säen und Ernten in alter und neuer Zeit.

Kreis Baden.

gk. **Gaggenau**, 17. Febr. **(Kleine Chronik.)** In einer stark besuchten Mitgliederversammlung des Kneippvereins hielt Dr. med. Rahner einen hochinteressanten Vortrag über gesundes und krankes Seelenleben und seine Beziehungen zum Körperbau und Charakter. Gleichzeitig fand Generalversammlung statt, die von Oberverwaltungssekretär Andelfinger geschickt geleitet wurde. — Im evgl. Gemeindehaus sprach Jugendpfarrer Kappes, der Leiter des evgl. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes in Karlsruhe, über neuzeitliche Fürsorgefragen. — Mit dem Bau des katholischen Schwesternhauses ist begonnen worden. Er stellt ein neuzeitliches, geräumiges Bauwerk dar, das sich gut ins Landschaftsbild einpassen wird.

hh. **Weisenbach**, 18. Febr. **(Aus den Vereinen.)** Der hiesige Obstbauverein läßt sich die Pflege der Obstbäume sehr angelegen sein. Wie jedes Jahr, so wurde auch heuer die Winterschädlingsbekämpfung durch Spritzen mit Karbolineum durchgeführt. Bei der letzten Generalversammlung hielt Kreisvorsitzender Schneider, Bürgermeister von Gaggenau, einen sehr beherzigenswerten Vortrag. — Die Feuerwehrkapelle Weisenbach lud die Einwohnerschaft zu einem Konzert ein. Sie zeigte unter ihrem neuen Kapellmeister Dreßler-Gernsbach ihre Jahresarbeit. Auch die Schüler der Kapelle konnten sich zum erstenmal zeigen. Es fiel angenehm auf, welche große Fortschritte die Kapelle gemacht hat. Der Beifall der zufriedenen Zuhörer möge Ansporn zu weiterem Eifer sein.

Kreis Offenburg.

fz. **Freistett**, 18. Febr. **Ihren 80. Geburtstag** kann Frau Katharina Lacker Witwe im Kreise ihrer Familie bei bestem Wohlbefinden begehen.

Kreis Freiburg.

— **Freiburg** i. Br., 18. Febr. **(70 Jahre Dr. med.)** Der jetzt im 98. Lebensjahre stehende geistig und körperlich immer noch rüstige Wirkl. Geh. Rat Dr. med. Christian Bäumler, Excellenz, der frühere Internist an der Freiburger Universität, hat am 18. Febr. 1860 die medizinische Doktorwürde an der Universität Erlangen erworben. Aus diesem Anlaß, zur Feier der 70. Wiederkehr des Promotionstages hat die medizinische Fakultät Erlangen eine Medaille mit dem Bilde des Jubilars von Karl Dautert anfertigen lassen.

Kreis Waldshut.

-T.- **Waldshut**, 17. Febr. **(Ernannt.)** Der bisherige Leiter des hiesigen Hauptzollamtes, Zollrat Rothmund, wurde an das Hauptzollamt nach Singen a. H. versetzt und gleichzeitig zum Oberzollrat ernannt. Zu seinem Nachfolger hier wurde Zollamtmann Peter Stahl aus Baden-Baden berufen. Der neue Zollamtsvorstand hat inzwischen seinen Dienst angetreten.

Kreis Villingen.

sn. **Villingen**, 18. Februar. **Aus der Stadtratssitzung** ist zu berichten, daß im Gewann „Unterer Warenbach" vier neue Querstraßen folgende Namen erhalten haben: Benz-, Magdalenen-, Lathle- und Friedensstraße. — Als Notstandsarbeit soll die Friedensstraße mit einem Aufwand von 55 300 Reichsmark in Angriff genommen werden. Vom Bürgerausschuß sollen die erforderlichen Mittel angefordert werden. — Weiter soll vom Bürgerausschuß der Betrag von 7900 Reichsmark angefordert werden für die Einrichtungsgegenstände der 2. Klasse der Aufbauschule. — Die Holzpreise liegen immer noch niedrig, was sich aus dem Verkauf einiger Posten Nutzholz zu 85 und 101 Prozent der Landesgrundpreise ergibt. Der erhoffte Erlös aus der Waldwirtschaft soll um 100 000 Reichsmark zurückbleiben, was ein großes Loch in den Haushalt reißt, zumal die Fürsorgelasten 80 Prozent höher sind, als im Voranschlag vorgesehen.

Fasching in Baden-Baden.

Im Hotel „Atlantic" in Baden-Baden finden auch in diesem Jahre wieder die bekannten und beliebten großen Masken-Redouten statt. Die erste dieser Veranstaltungen ist auf 22. Februar festgesetzt. Neben unterhaltenden Darbietungen findet auch eine Prämiierung der besten Masken statt.

*

9 Tage Riviera.

Knippers Reisebüro, Würzburg, veranstaltet Ende Februar und Anfang März zwei Gesellschaftsreisen nach dem Süden, ausgehend von Karlsruhe und zurück dahin. (Näheres im Anzeigenteil.)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Februar 1930.

Karlsruhe am Rhein.

Die Rheinfront wird um 800 Meter verlängert.

Wie schon mitgeteilt, hat die Stadt Karlsruhe mit dem Landesfiskus — vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bürgerausschuß — einen Geländeaustausch abgeschlossen, nach dem der gesamte staatliche Waldbesitz auf der Insel Rappenwört auf die Stadt Karlsruhe übergeht. Es handelt sich bei diesem Austauschgeschäft um ein Gelände von 53.37 Hektar.

Durch ein zweites Austauschgeschäft erwirbt die Stadt Karlsruhe vom 1. April ab ein noch größeres Gelände am Rhein, nämlich einen etwa 184 Hektar umfassenden Teil des Waldgebietes von Kastenwört, das im Westen mit 800 Meter Länge vom Rhein begrenzt wird.

Die abgesonderte Gemarkung Kastenwört ist südlich des Rappenwört gelegen und grenzt mit einer Front von etwa 800 Meter an den Rhein. Sie wird von den Gemarkungen Karlsruhe, Forchheim und Neuburgweier umfaßt; ihr Gebietsumfang beträgt etwa 334 Hektar. Die Gemarkung gehört, abgesehen von einem kleinen Stück Forchheimer Gemeindewald, dem Badischen Domänenärar zu Eigentum; mit Ausnahme von einer kleinen ausgestockten Fläche, die an Neuburgweierer Landwirte verpachtet ist, ist sie völlig von Wald bedeckt. Sie soll nunmehr, der Gemeindeordnung entsprechend, auf 1. April 1930 aufgelöst und unter die drei genannten benachbarten Gemarkungen aufgeteilt werden. Karlsruhe erhält hierbei den größten Anteil mit etwa 184 Hektar; die gesamte Rheinfront der Gemarkung fällt an Karlsruhe.

Der der Stadt durch die Eingemeindung Kastenwörts erwachsende Vorteil liegt darin, daß die für sie noch sehr geringe Rheinfront sich um eine verhältnismäßig große Strecke von etwa 800 Meter verlängert, und daß wiederum ein Teil des idyllisch gelegenen und für die Erholung der städtischen Bevölkerung wichtigen Rheinwaldes in die Gemarkungshoheit der Stadt gelangt.

Eine finanzielle Belastung der Stadt ist aus der Eingemeindung nicht zu erwarten. Die aus den Einkünften der Gemeindegrundsteuer zu erwartenden Einnahmen werden die Ausgaben decken.

An Lasten erwachsen der Stadt:

1. die Kosten für Unterhaltung der öffentlichen Wege (Daxlander und Neuburgweierer Sträßchen, etwa 1700 Meter Länge),
2. die Kosten für Unterhaltung und Reinigung der nichtöffentlichen Gewässer (Federbach),
3. Beitrag zu den Unterhaltungs- und Wartungskosten der nichtöffentlichen Forstwege, jedoch nur in der Höhe, daß die Aufwendungen unter Ziffer 1 und 2 und für die eben genannten Forstwege zusammen 80 v. H. des Steueraufkommens aus dem eingemeindeten Gemarkungsteil nicht übersteigen.

Mit dem auf 1. April 1930 in Aussicht genommenen Vollzug der Eingemeindung des Hardtwaldes und des Kastenwörts wird die Gemarkung Karlsruhes 6 516 Hektar gegen 4 533 Hektar am 31. März 1929 betragen.

Welttreffen der Badener.

Auch aus dem Lande der aufgehenden Sonne kommen Badener zum „Badener Heimattag".

Ueber den „Badener Heimattag Karlsruhe 1930" wurden bis jetzt schon sehr viele und interessante Berichte erstattet. Wir hörten von zahlreichen kleineren Kolonien, die in Rußland und in der Ukraine, ja sogar im fernen Australien und anderswo liegen und Karlsruhe, Mannheim heißen oder sonstige badische Städtebezeichnungen tragen; es wurde berichtet über den Stand der Anmeldungen und von dem großen Interesse, das überall bei den ausgewanderten badischen Landeskindern für das Welttreffen der Badener besteht.

Zu diesen äußerst erfreulichen Ankündigungen zur Teilnahme am Heimattag kamen kürzlich die Anmeldungen von zwei badischen Reisegruppen, die aus dem Land der aufgehenden Sonne, aus Tsingtau und Kobe den weiten Weg nicht scheuen, um ihr Heimatland aus Anlaß des „Badener Heimattages" wieder zu besuchen.

Das nunmehr herausgegebene und bereits verbreitete Programmbuch des „Badener Heimattages" enthält nicht nur eine Uebersicht über die einzelnen Veranstaltungen in Karlsruhe und im badischen Lande, es stellt auch in seiner Art einen ausgezeichneten Werbeprospekt für die Schönheiten des Badener Landes dar und wird ohne Zweifel dank seiner reich illustrierten- und vornehmen Ausstattung, der Stadt Karlsruhe und dem ganzen Lande neue Freunde und Bewunderer zuführen.

Ohio schickt 300 Badener.

Verschiedene große Reisebüros organisieren bekanntlich Gesellschaftsreisen zum Besuch des Heimattages. Zu den bereits bekannten und veröffentlichten tritt nun auch ein Reisebüro aus Ohio, nämlich die „Marquette World Tour Inc. Columbus". Sie veranstaltet größere Deutschlandfahrten und bringt zum Heimattag am 13. Juli zwei Gruppen Auslandsbadener in Stärke von 200 bezw. 300 Teilnehmer nach Karlsruhe.

Karlsruher Bezirksratssitzung.

Die am Dienstag vormittag, 8¼ Uhr, durch den Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Baur eröffnete und durch ihn geleitete Sitzung hatte sich zunächst wieder mit mehreren Fällen von Klagen von Bezirksfürsorgeverbänden gegen andere zu befassen, wobei es sich darum dreht, wer die Fürsorgekosten für unbemittelte Pfleglinge bezahlt. Die Klage eines Geschäftsmannes gegen die Landeshauptstadt Karlsruhe wegen Veranlagung zur Wertzuwachssteuer wurde vertagt.

Folgende Konzessionsgesuche kamen zur Verbescheidung. Das Gesuch des Josef Kaufmann, zurzeit in Rastatt, Augustastraße 101, um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Ziegler", Baumeisterstraße 10, des Gustav Hartmann zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Gutenberg", Nelkenstraße 27, des Wilhelm Bub zur Verlegung seiner Wirtschaftskonzession von Kaiserallee 27 nach Kriegsstraße 117 zum „Felseneck", des Blechnermeisters Heinrich Held um Befristung seiner Wirtschaftskonzession im Hause Ecke Lulla- und Rintheimerstraße, des Karl Kögel in Karlsruhe zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Lindenheimerstraße 2 (Gemarkung Teutschneureut), des Wirts Friedrich Herbst in Liedolsheim zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Goldenen Löwen", Hauptstraße 33, daselbst, des Wirts Wilhelm Kagel in Teutschneureut um Fristung der Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in seinem Anwesen, Eisenbahnstraße daselbst, des Josef Buchholz, Gastwirt, Hauptstraße 13 in Durlach, zur Errichtung und zum Betrieb einer Schlachtstätte im Gasthaus zum „Schwanen" in Durlach, des Benjamin Lasch zum Ausschank von Branntwein, Likör und Südweinen in seinem Konditorei-Kaffee Hauptstraße 13, des Gottlob Marquard, Metzger, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Zähringer Löwen", Adlerstraße 18. Alle diese Gesuche fanden die Genehmigung des Bezirksrats.

Abgelehnt wurde dagegen das Gesuch eines hiesigen Bäckermeisters um Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb eines Tagescafés mit Ausschank von Spirituosen und Südweinen; ferner dasjenige eines Wagners in einem unteren Hardtort zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank.

Der Bürgerausschußbeschluß der Gemeinde Hagsfeld vom 24. Januar 1930 über Regelung der Schuldentilgung zum Anlehen von 15 000 RM. für Straßenherstellung wurde genehmigt. Ebenso wurde einer Reihe von Abhör-Anträgen der Gemeinderechnungen bezw. Ortsviehversicherungen von Gemeinden des Amtsbezirks die Zustimmung erteilt.

Baulätigkeit in der Stadt Karlsruhe

im Jahre 1929.

(Mitgeteilt vom Städtischen Statistischen Amt.)

Baugenehmigungen

wurden 1231 (1928: 1195, 1913: 1042) erteilt, darunter für 326 (313 bezw. 235) Wohngebäude, für 12 (1928: 8) öffentliche Gebäude und für 273 (1928: 264) Bauten, die vorwiegend gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken dienen (auch Garagen usw.), ferner für 620 (610 bezw. 693) Umbauten.

Bauabnahmen

fanden 644 (570 bezw. 363) statt, darunter von 94 (73 bezw. 95) An-, Auf- und Umbauten und von 401 (327 bezw. 190) neuen Wohngebäuden.

In Abgang kamen 28 (24 bezw. 31) Gebäude, darunter 9 (6 bezw. 3 Wohngebäude).

Wer baute?

Von den gebrauchsfertig gewordenen 401 (1928: 327) Wohngebäuden wurden 112 (1928: 203) mit 532 (800) Wohnungen von Privaten und 289 Gebäude (123) mit 721 (259) Wohnungen von gemeinnützigen Baugesellschaften erstellt, von Behörden keine.

395 (1928: 319) Wohngebäude mit 1241 (1039) Wohnungen sind mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet.

Nur eine Wohnung hatten 222 Wohngebäude, das sind 55.4 Prozent aller Wohngebäude; 1928 waren es 37.9 Prozent, 1927: 42.2 Prozent und 1926: 49 Prozent.

Beziehbar wurden 1326 Familienwohnungen (1928: 1091, 1913: 738); davon wurden 64 (24 bezw. 61) durch An-, Auf- und Umbauten gewonnen.

In Wegfall kamen 43 (43 bezw. 61) Wohnungen.

Der Reinzugang an Wohnungen

beträgt somit 1283 (1928: 1048, 1913: 677).

Die Größe der Wohnungen.

Von dem Reinzugang des Jahres 1929 entfallen auf die Wohnungen

mit 1 Zimmer	11
„ 2 Zimmern	198
„ 3 „	567
„ 4 „	411
„ 5 „	65
„ 6 „	16
„ 7 „	9
„ 8 und mehr Zimmern	6.

Die Kleinwohnungen (mit 1—3 Zimmern) haben also im Jahre 1929 einen Zuwachs von 776 Wohnungen = 60.5 Prozent des gesamten Reinzugangs aufzuweisen, die mittleren Wohnungen (4 und 5 Zimmer) von 476 = 37.1 Prozent und die Großwohnungen (6 und mehr Zimmer) von 31 Wohnungen = 2.4 Prozent.

Vergleichsweise sei angeführt, wie sich der Reinzugang an Wohnungen im Jahr 1928 bezw. 1913 auf die drei Wohnungsgrößenklassen verteilt:

Kleinwohnungen	1928: 61.6 Prozent	(1913: 73.0 Prozent),
Mittelwohnungen	1928: 36.5 Prozent	(1913: 19.4 Prozent),
Großwohnungen	1928: 1.9 Prozent	(1913: 7.6 Prozent).

Der Gesamtbestand an Familienwohnungen

war Ende 1929 auf 40 008 angewachsen (ohne Wohnungsbestand Bulach bei der Eingemeindung) gegen 31 781 Ende 1913.

Von dem Zuwachs (8227) entfallen 944 Familienwohnungen auf die Jahre 1914 bis 1918 und 7283 (= 83 Prozent) auf die letzten 11 Jahre 1919 bis 1929. Vom Gesamtwohnungsbestand sind also 18.2 Prozent der Bautätigkeit in diesen elf Jahren zu danken, und zwar 11.1 Prozent den letzten vier Jahren.

Von den nach dem Krieg gewonnenen 7283 Familienwohnungen (jeweils abzüglich Abgang) stammen aus den Baujahren

1919:	202 Wohnungen	= 2.77	Prozent
1920:	339 „	= 4.65	„
1921:	399 „	= 5.48	„
1922:	509 „	= 6.99	„
1923:	517 „	= 7.10	„
1924:	355 „	= 4.87	„
1925:	538 „	= 7.39	„
1926:	879 „	= 12.07	„
1927:	1214 „	= 16.67	„
1928:	1048 „	= 14.39	„
1929:	1283 „	= 17.62	„
Zusammen	7283 Wohnungen	= 100	Prozent.

Der Hauptanteil dieser 7283 Wohnungen entfällt auf die Kleinwohnungen

(mit 1—3 Zimmern), von denen 5094 (= 70 Prozent) erstellt wurden. Am größten war ihr Anteil in den Jahren 1919 und 1920 (jeweils über 90 Prozent); er ging dann zurück, vor allem zugunsten der Mittelwohnungen, auf rund 80 Prozent in den Jahren 1921 bis 1924. Seit 1925 sind die Kleinwohnungen an Wohnungszuwachs nur noch mit 60.48 bis 67.8 Prozent beteiligt. Dementsprechend hat sich seit dem Jahre 1925 der Anteil der mittleren Wohnungen (4 und 5 Zimmer) allmählich erhöht, von 30.9 Prozent im Jahre 1925 auf 37.1 Prozent im Jahre 1929, während ihr Anteil in den Jahren vor 1925 meist unter 20 Prozent lag.

Insgesamt sind in den elf Jahren 2070 Mittelwohnungen (= 28.42 Prozent des Gesamtwohnungszugangs) hergestellt worden (abzüglich Abgänge).

Der Reinzugang an Großwohnungen (über 5 Zimmer) beträgt seit 1919 nur 119 = 1.63 Prozent; die meisten von ihnen wurden in den Jahren 1925 (21), 1928 und 1929 (20 bezw. 31 Wohnungen) fertig.

Der Wohnungsbestand

vom 31. Dez. 1918 hat sich durch die Bautätigkeit um 22,3 Proz. vermehrt und zwar die Kleinwohnungen um 22,4 Proz., die Mittelwohnungen um 28,3 Proz. und die Großwohnungen um 4,4 Prozent.

Infolgedessen beträgt (ohne Bulach) der Anteil der Kleinwohnungen am Gesamtwohnungsbestand am 31. Dez. 1929 69,5 Proz. (31. Dezember 1918: 69,4 Proz), der Mittelwohnungen 23,5 Proz. (am 31. Dez. 1918: 22,4 Proz.) und der Großwohnungen 7,0 Proz. (am 31. Dez. 1918: 8,2 Proz.).

Unter Berücksichtigung von Bulach entfallen am 31. Dez. 1929 auf die Kleinwonungen 69,8 Prozent vom Gesamtwohnungsbestand, die Mittelwohnungen 23,3 Proz. und die Großwohnungen 6,9 Proz.

Für je 1000 Einwohner waren Wohnungen vorhanden:

Ende 1910: 224,5, 1911: 225,9, 1912: 224,5, 1913: 221,9, aber 1928: 254,1 und 1929: 260,1.

Bezogen auf die Einwohnerzahl hat also die Zahl der vorhandenen Familienwohnungen gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen. Wenn trotzdem Wohnungen fehlen, so kommt das daher, daß der Maßstab für den Bedarf an Wohnungen nicht die Einwohnerzahl, sondern die Zahl der Haushaltungen ist, da eben nur die in Haushaltungen gruppierten Einwohner die Wohnungen anfordern. Wenn man nun erfährt, daß auf je 1000 Einwohner an Haushaltungen entfallen im Jahre

1905	232	1926	265
1910	237	1927	268
1919	250	1928	271
1925	264	1929	275

also von Jahr zu Jahr immer mehr Haushaltungen (vor allem, weil die Haushaltungen kleiner werden), so wird begreiflich, warum das Wohnungsangebot jetzt auch relativ größer sein muß als vor dem Krieg.

Für je 100 Haushaltungen waren Familienwohnungen vorhanden:

Ende 1910	101,8	1927	93,2
1919	96,7	1928	93,7
1925	91,8	1929	94,7
1926	92,3		

Gläubiger-Versammlung der Handels- und Gewerbebank.

Gerichtliches Vergleichsverfahren.

Nachdem das außergerichtliche Vergleichsverfahren bei der Handels- und Gewerbebank an dem Widerspruch eines einzigen Gläubigers, der Konkursanmeldung verlangte, gescheitert war, mußte ein gerichtliches Vergleichsverfahren eingeleitet werden, dessen erster Termin auf Dienstag nachmittag angesetzt war. Dazu lag ein Vergleichsvorschlag der Bank vor, der vorsieht, sofort in eine stille Liquidation einzutreten, die sämtlichen Vermögenswerte zu veräußern und sie den Gläubigern zur Verfügung zu stellen, vorausgesetzt deren Einwilligung zur Stundung bis 1935.

Nach dem Bericht der Vertrauensperson des Gläubigerausschusses, Rechtsanwalt Dr. Strauß, ist der Zusammenbruch der Bank außer auf die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse auch darauf zurückzuführen, daß die Bank auch Kredite in großen Posten gewährte und festlegte, die über ihre Mittel hinausgingen. Zum außergerichtlichen Vergleichsverfahren hätten nur noch 11 Stimmen gefehlt. Anfangs sei die Quote auf 70 Prozent geschätzt worden, wie sich nachher erwies, viel zu hoch. Heute sei der Gläubigerausschuß der Meinung, daß die Quote sich um etwa 40 Prozent bewegen werde. Komme der gerichtliche Vergleich zustande, dann würden alsbald 8—10 Prozent und bald darauf 5 Prozent zur Ausschüttung gelangen können, der Rest je nach dem Stand der Abwicklung. Zur Frage der Regreßpflicht bemerkte Dr. Strauß, daß auf eine Anzeige hin bereits ein staatsanwaltliches Verfahren eingeleitet sei, das feststellen werde, ob ein Verschulden der Leitung der Bank bezw. des Aufsichtsrates vorliege, namentlich ob in der Bilanz zum 31. Dezember 1928 die damals gemachten Abschreibungen genügend gewesen seien angesichts der damaligen Außenstände von 583 000 Mark und 77 000 Mark Avalverpflichtungen.

Herr Wörner als zweite Vertrauensperson schätzte die Vergleichsquote auf etwas mehr als 40 Prozent. An Gläubigerforderungen sind 320 000 RM. angemeldet. Davon haben die Besitzer von 276 000 RM. Forderungen dem gerichtlichen Vergleichsverfahren zugestimmt. Ein Gläubiger, derselbe, der Konkursverfahren beantragt hatte, suchte die Gläubiger zu bewegen, dem Vergleichsverfahren nicht zuzustimmen, sondern Konkursverfahren zu verlangen und erging sich dabei in scharfen Ausdrücken, die vom Gerichtsvorsitzenden zunächst mehrfach gerügt, dann mit drei Ordnungsstrafen hintereinander von je 15 RM. und 50 RM. geahndet wurden. Als der Gläubiger trotzdem im gleichen Tone fortfuhr, wurde er aus dem Saale verwiesen, folgte aber dieser Aufforderung erst, nachdem zwei Gerichtsdiener erschienen waren.

Nach Feststellung der Einwände gegen die Höhe der zuzubilligen Stimmen, vertagte sich das Gericht und wird demnächst einen weiteren Vergleichstermin festlegen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Die Faschingsveranstaltungen des Karlsruher Hausfrauenbundes begegnen allerseits größtem Interesse. Trotz der trüben Zeiten sollen auch dieses Jahr unsere Mitglieder und Freunde durch einige heitere, humorvolle Stunden in echte Karnevalstimmung versetzt werden. Der Vorstand ist bemüht durch Hinzuziehung künstlerisch bewährter Kräfte Hervorragendes zu bieten. Am Mittwoch, den 26. Februar, ist in der „Eintracht" am Nachmittag von 3—½7 Uhr Kinderfest. Kostüme sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Auch eine hübsche Kopfbedeckung dürfte genügen. Alle möglichen Ueberraschungen sind in Vorbereitung. Fräul. Suhr mit ihrer Tanzschule, ebenso Fräul. Cilly Hermann werden durch ihre Schülerinnen Beweise ihrer Tanzkunst vorführen und Herz und Auge der kleinen Zuschauer erfreuen. Die kleine Hannelore Wolf ist sicher für die Jugend eine große Zugkraft, die Jubel und Begeisterung auslösen wird. Abends 8 Uhr beginnt das Kostümfest der Erwachsenen. Auch hier sind zwischen dem Tanz künstlerische Darbietungen aller Art vorgesehen. Nur kurz erwähnt, Solotänze von Fräul. Inge Schulz, Gesänge von Fräul. Bolz, einer jungen Soubrette. Als Humorist ist Herr Schmitthenner gewonnen, der schon vielen Karlsruhern durch seinen Humor und Witz fröhliche Stunden bereitet hat.
)(**Maskenball des Gesangvereins Silcherbund.** Der Gesangverein Silcherbund veranstaltet am kommenden Samstag, den 22. Februar, abends 8 Uhr beginnend im Festsaale des Restaurants „Friedrichshof" (Karl-Friedrichstraße) seinen diesjährigen Maskenball. Es wird wieder das fröhliche und lustige Treiben geben, das die Maskenbälle dieses Vereins immer ausgezeichnet hat. Für eine schmissige Tanzmusik und für eine gute Leitung des Balles ist bestens Sorge getragen. Die Eintrittspreise sind verhältnismäßig nieder gehalten. Der Vorverkauf der Karten findet bei dem Kassier des Vereins, Herrn Sauer in Firma R. Brenhardt, Ecke Kaiser- und Herrenstraße, statt, am Ballabend an der Abendkasse.
£ **Café Odeon und Museum.** Das Odeon hat nach einem sehr schönen Abschiedsabend der italienischen Sänger seit dem 16. Februar wieder ein sehr gutes, neues Programm, und zwar Fred Thomsen, einen jungen Kunstpfeifer, dessen Virtuosität zu bewundern ist und Liane Frank, eine der bekanntesten deutschen Vortragskünstlerinnen. Gleichzeitig scheint der Faschingsbetrieb in diesen beiden Lokalen nun in vollem Maße zu beginnen. Am Mittwoch ist im Odeon der erste Kappenabend, bei welchem außer den beiden Künstlern die beliebte Kapelle Edith Heinemann für die nötige Stimmung sorgen wird; am Freitag dasselbe im Museum und am Samstag wieder einer der stimmungsvollen Museumsbälle, — diesmal ein Ballon-Fest —, von dem man sich einen genußreichen Abend versprechen darf.
^ **Kaffee Bauer.** Aus dem Programm des heutigen Mittwoch-Konzertes seien hervorgehoben: Glazounows Ouvertüre Russischer Carneval, eine Fantasie aus „Die lustigen Weiber von Windsor", sowie die Romanze von Svendsen, vorgetragen von Kapellmeister Dolezel.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 17. Februar: Elisabeth Wolf, 47 Jahre alt, Ehefrau von Daniel Wolf, Schreiner; Karoline Schoch, 78 Jahre alt, Witwe von Theodor Schoch, Schneidermeister; Barbara Freifrau von Imhoff, 87 Jahre alt, Witwe von Eugen von Imhoff, Privatier. — 18. Februar: Auguste Freundlich, 67 Jahre alt, Witwe von Josef Freundlich, Handelsmann.

Spezial-Kappenabend bei Ketterer.

Im Ketterer am Bahnhof findet heute abend ein Spezial-Kappenabend statt. Bei Bockbier und stimmungsvoller Musik soll's viel „Gaudi" und künstlerische Unterhaltung geben. (Näheres im Inserat)

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13 jetzt: Telefon 4518/19

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Reichsbank am Medio.

Weitere Entlastung des Status. — Neue Goldzuflüsse.

Berlin, 18. Febr.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Februar hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in der zweiten Februarwoche in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 216.7 Mill. RM. auf 1801.3 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 10 000 RM. auf 40 000 RM., die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 240.2 Mill. RM. auf 1 719.7 Mill. RM. abgenommen, während die Lombardbestände um 23.5 Mill. RM. auf 78.2 Mill. RM. angewachsen sind.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 230.0 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 214.6 Mill. RM. auf 4 166.4 Mill. RM., der an Rentenbankscheinen um 15.4 Mill. RM. auf 336.5 Mill. RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 4.9 Mill. RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 50.3 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 502.2 Mill. RM. eine Zunahme um 51.2 Mill. RM.

Aktiva (in 1000 RM)	7. Februar 1930.	Veränderung gegen Vorwoche	15. Februar 1930.	Veränderung gegen Vorwoche
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212	unveränd	177 212	unveränd
Goldbestand (Barrengold) und zwar:	2 325 941	+ 28 891	2 351 014	+ 25 073
Goldkassenbestand	2 176 153		2 201 226	
Golddepot (unbelast. b. ausl. Zentral-Notenbanken)	149 788		149 788	
Bestand an deckungsfähigen Devisen	393 837	− 3 257	401 566	+ 7 729
Bestand an Reichsschatzwechseln	50	− 24 920	40	− 10
Bestand an sonst. Wechseln und Schecks	1 959 917	− 67 948	1 719 719	− 240 198
Bestand an dt. Scheidemünz.	138 3 8	+ 2 142	153 837	+ 15 509
Bestand an Not. and. Bank.	14 082	+ 9 930	16 828	+ 2 746
Bestand an Lombard.-Ford.	54 753	− 114 848	78 248	+ 23 495
Bestand an Effekten	93 277	+ 660	93 277	− unveränd
Bestand an sonst. Aktiven	502 744	− 103 270	504 978	+ 2 234
Passiva				
Grundkapital				
a) begeben	122 788	unveränd	122 788	unveränd
b) noch nicht begeben	177 212	unveränd	177 212	unveränd
Reservefonds				
a) gesetzl. Res.-Fonds	48 797	unveränd	53 915	+ 5 118
b) Spez.-Res.-Fonds für künft. D.v.D.-Zahlung	45 811	unveränd	46 244	+ 413
c) sonst Rücklagen	225 000	unveränd	271 000	+ 46 000
Betrag der umlauf. Noten	4 380 954	− 272 288	4 166 354	− 214 600
Sonst tägl fäll Verbindlicht.	451 011	+ 94 167	502 237	+ 51 226
Sonstige Passiven	208 568	− 94 499	156 989	− 51 579

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 32.8 Mill. RM. auf 2 752.6 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 25.1 Mill. RM. auf 2 351.0 Mill. RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 7.7 Mill. RM. auf 401.6 Mill. RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 53.1 in der Vorwoche auf 56.4 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 62.1 Prozent auf 66.1 Prozent.

Sanierung Frankfurter Bankverein-A.-G.

durch die Stadt Frankfurt.

WTB. Frankfurt a. M., 18. Februar.

Bei der Frankfurter Bankverein A.-G., Frankfurt a. M. hat sich in den letzten Tagen ein Anlehnungsbedürfnis herausgestellt. Durch eine zu ausgedehnte Hergabe von Krediten ist ein Verlust entstanden, der mit rund 2 Millionen RM. angegeben wird. Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat in einer Sitzung am Montag nachmittag beschlossen, mit Rücksicht auf die daran beteiligten 30 000 Sparer und Einleger mit etwa 7 Millionen RM. Gesamtbetrag, die sich zum größten Teil aus Kreisen des Frankfurter Mittelstandes, des Handwerks und der Arbeiterschaft zusammensetzen, durch die Städtische Sparkasse eine Sanierungsaktion einzuleiten, um die Sicherheit der Einlagen und Kontokorrentforderungen in vollem Umfange zu gewährleisten. Zu diesem Zwecke soll nach unseren Informationen ein Betrag von rund 700 000 RM. bereitgestellt werden. Ferner werden ein Direktor der Städtischen Sparkasse und ein anderer höherer Beamter in den Vorstand der Frankfurter Bankverein A.-G. Frankfurt a. M. eintreten.

Frankfurter Abendbörse.

Ruhig und behauptet.

Frankfurt, 18. Febr. (Eigenbericht.) Bei wieder kleinsten Umsätzen eröffnete die Abendbörse auf dem niedrigen Mittagsstande gut behauptet. Im Verlaufe trat ausgehend vom Farbenmarkt und teilweise Elektromarkt eine etwas freundlichere Stimmung ein. Farbenindustrie bis 162.25 nach 161.5 befestigt. Besonders beachtet Gesfürel, die um 2 Prozent höher lagen. Siemens bis 258.5, Debentures bis 235 erholt. Die übrigen Märkte lagen außerordentlich still, hatten aber eher etwas befestigte Kurse. Der Rentenmarkt war im Gegensatz zum Mittag außerordentlich still. Türken eher etwas angeboten. Anatolier 14.75. Serben gleichfalls nur knapp behauptet, dagegen Ungarn weiter gesucht. Ungarische Gold 26. Im Verlauf blieb der Aktienmarkt sehr ruhig, die Kurse gehalten. Es schlossen Farben 162.5, Siemens 258, Debentures 235, Aku 111.25, Gesfürel 166.5.

Anleihen: Altbesitz 5.20, Neubesitz 8.225, 4 Dt. Schutzgebiete 2.70.

Bankaktien: Allg. Dt. Kreditanstalt 120.5, Barmer Bankverein 129.5, Berl. Handelsges. 187.5, Commerz- und Privatbank 157, Darmst. und Nationalbank 236, Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft 149.5, Dresdner Bank 149.75, Reichsbank 295, Oesterr. Kredit 29.8.

Bergwerks-Aktien: Buderus 74, Harpen 135.5, Kaliwerke Aschersleben 208, Westeregeln 212, Klöcknerwerke 105.5, Mannesmannröhren 104.62, Mansfelder Bergbau 104, Phönix Bergb. 104, Rhein-Stahl 116, Ver. Königs- und Laurah. 51.5, Ver. Stahlwerke 101.5.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 100.75, Nordd. Lloyd 102.75.

Industrieaktien: Aku 111.25, AEG. Stamm-Aktien 172.25, Daimler Motor 38, Elektr. Licht und Kraft 1644.5, Elektr. Lief. Ges. 165, J.G. Farben 162.5, Felten und Guilleaume 126, Gesfürel 166.5, Goldschmidt Th. 68, Hoch- und Tiefbau 89.25, Holzmann 97, Junghans Gebr. 45.25, Lahmeyer 166.5, Rütgerswerke 76, Schuckert El. Nürnberg 185.5, Südd. Zucker 158, Thür. Lief. Gotha 105, Voigt und Häffner 218, Zellstoff Aschaffenburg 149.5.

Pariser Börse.

Paris, 18. Februar (Drahtbericht). **Schlußkurse**

	17. 2.	18. 2.		17. 2.	18. 2.		17. 2.	18. 2.
4 Ret. 1915	99.90	99.55	Thoms.-Hst	1151	1143	Rio Tinto	5375	5375
5 Rte. 20 am	136.50	135.85	Courrières	1760	1660	Soc Gen. Als	1405	1475
B'que de Fr.	240.50	246.00	Lens	1394	1379	Force Motr. H.-Rhin	1265	1280
Union Paris	2055	2050	Penarroya	1040	1035	Dollfus-M.	106.00	105.00
Créd. Comm	1535	154	Kuhlmann	1104	1085	Schn Creus.	2015	1990
Crédit Lyon	3070	3050	Air Liquide	1960	1950	Soie Artif.	9400	9300
Suez	200.00	197.80	Citroen B	1070	1075	Gr. Moul. d. Paris	172	170
Distr. d'El.	3220	319	Peugeot	759	740			
El. Cie. Gén.	3570	3510	Wag. Lits	653	646			

sw **Mannheim**, 18. Febr. (Eigenbericht.)

In der Insolvenz **G. F. Grohé, Weingut, und Lederle in Hambach** war von der alleinigen Firmeninhaberin ein Vergleich auf der Basis von 30 Prozent angeboten worden. Hierbei sollte eine Großbank die Quote auszahlen. Aus bisher nicht bekannt gewordenen Gründen hat die Großbank jedoch ihr Angebot zurückgezogen. Den Gläubigern wird nunmehr das gesamte Vermögen zur Befriedigung zur Verfügung gestellt. Die Gläubigerversammlung wählte einen dreigliedrigen Ausschuß, der die bestmöglichste Verwertung des Vermögens vornehmen soll.

Berlin, 18. Februar. (Eigenbericht.)

Bei den Zolltarifverhandlungen im **Senat der Ver. Staaten** wurde am Montag mit einer schwachen Mehrheit eine scharfe Herabsetzung des Aluminiumzolls beschlossen. Der Beschluß bedarf noch der Zustimmung des Repräsentantenhauses.

Die **Kaffee-Handels-A.-G. in Bremen** wird der am 15. Februar stattfindenden G.-V. für 1929 unverändert 10 Prozent Dividende vorschlagen.

Wie aus Mailand gemeldet wird, **verteilt Fiat wieder 25 Lire Dividende** pro Aktie von 200 Lire.

Bei der **Ilse Bergbau-A.-G. in Grube Ilse** ist mit einem unveränderten Dividendensatz von 10 Prozent zu rechnen. Die zunächst beabsichtigte Erhöhung um 2 Prozent, dürfte durch die starke Produktionseinschränkung der letzten Zeit, die Gewinneinbußen brachte, unmöglich werden.

Wie aus London gemeldet wird, wurden am Dienstag im freien Markt 850 000 £ **afrikanischen Goldes nach Berlin** verkauft.

H. **London**, 17. Febr. (Eig. Bericht.)

Die Ausstellung der britischen Industrie wird heute gleichzeitig in London und Birmingham eröffnet. Mehr als 200 000 Einladungen sind nach allen Teilen der Welt geschickt worden.

Keine Anleihe-Illusionen.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

Georg Bittner.

Deutschlands Staats- und Privatwirtschaft leidet unter einer würgenden Geldknappheit, ein hoher Zinsfuß geht Hand in Hand mit einem bedeutenden Anleihebedürfnis. In einer Zeit ruhiger werdender politischer Verhältnisse wendet sich daher der Blick der deutschen Wirtschaft begreiflicher Weise auf Frankreich, wo scheinbar bedeutende Geldflüssigkeit und ein niedriger Zinsfuß die natürlichen Vorbedingungen für die Plazierung deutscher Anleihen schaffen müßten. Dieser scheinbar so folgerichtige Schluß löst denn auch in täglich wechselnder Folge Versuche aus, die von allen möglichen Seiten kommen und unter den verschiedensten Voraussetzungen die Unterbringung deutscher Anleihen in Paris zum Ziele haben. Allen diesen Versuchen, mögen sie nun persönlich unternommen, durch Mittelmänner eingeleitet oder einfach brieflich an maßgebende Stellen geleitet worden sein, folgt ausnahmslos vollkommene Enttäuschung. Daß manche dieser Versuche mit bemerkenswertem Ungeschick auf dem Gebiet der kaufmännischen Diplomatie eingeleitet wurden, ist nur eine Begleiterscheinung, nicht eigentliche Ursache des Mißerfolges. Nicht als ob bei geschickterem Vorgehen das Resultat anders gewesen wäre — nur um die Ungeschicklichkeit ins rechte Licht zu setzen, sei berichtet, daß eine ganze Reihe von finanziellen Unterhändlern der betrüblichen Meinung war, sie würden ihr eigenes Finanzlicht umso heller erstrahlen machen, je düsterer sie die Geldverhältnisse in der übrigen deutschen Volkswirtschaft malten. Nichts konnte natürlich auf die Stimmung des Pariser Marktes kläglicher wirken, als daß immer wieder Deutsche herkamen und Deutschlands politisches Leben als sowjetreif, den Bestand ihrer eigenen Konkurrenzfirmen durch die Bank als zu tiefst erschüttert darstellten. Sie konnten so die schon bestehende Abneigung gegen langfristige Anleihen an Deutschland allerdings höchst bestärken.

Ob sich die Verhältnisse auf dem Pariser Markt in absehbarer Zeit für langfristige deutsche Anleihen günstiger gestalten werden — was leider schon heute verneint werden kann — wird erst nach der Begebung der ersten Tranche der Reparationsanleihe erkennbar sein. Dieser 300 Millionen-Anleihe wird allerdings in hiesigen Finanzkreisen ein sehr günstiges Prognostikon gestellt. Wenn die französische Regierung es wünscht, so pflegen sich die hiesigen Großbanken mit allen Mitteln ins Zeug zu legen und das Publikum, das in Frankreich eine so große Menge von Sparern in sich schließt, bleibt für diese Rufe niemals taub. Diese Zusammenarbeit hatte beispielsweise zur Folge, daß sogar die finnische, die polnische und die rumänische Anleihe — besonders was die letztere betrifft, hatte man mit einem vollkommenen Mißerfolg gerechnet — reißenden Absatz fanden. Natürlich läßt sich eine deutsche Anleihe mit derartigen Papieren gar nicht in einem Atem nennen, und so ist an dem vollen Erfolge der Reparationsanleihe keinen Augenblick lang zu zweifeln. Optimisten rechnen nun damit, die gute Stimmung, die durch die Agitation für die Reparationsanleihe erzeugt werden wird, könnte sich auch darüber hinaus zu Gunsten anderer erstklassiger deutscher Werte auswirken. Kühlere Erwägung muß sich sagen, daß der Grad, bis zu welchem die Geldflüssigkeit durch die Reparationsanleihe in Anspruch genommen werden wird, in keiner Weise absehbar ist, daß also, ganz im Gegenteil zu jener hoffnungsreicheren Auffassung, nachher der Markt anderen langfristigen Anleihen erst recht verschlossen bleiben dürfte. Die Haltung der französischen Regierung im Haag scheint darauf hinzudeuten, daß auch sie diese Meinung teilt.

Wenn also schon aus diesen Ursachen die Anleihe-Aussichten nicht entfernt so günstig sind, wie man sich sie — übrigens aus Gründen, denen keineswegs richtige wirtschaftliche Logik abgesprochen werden kann — in Deutschland vorstellt, so kommen hierzu noch andere Gewohnheiten und Usancen des Pariser Platzes, die für absehbare Zeit jenen regen Geldverkehr zwischen Frankreich und Deutschland kaum erwarten lassen, der im Interesse der Belebung der deutschen Wirtschaft wünschenswert und angesichts der Vorteile, die er Frankreich böte, durchaus vernunftmäßig wäre. Wenn hier Anleihen Aussichten haben, so sind es nur solche allerersten Ranges, also vielleicht solche ganz großer, sowohl in ihrer öffentlichen, wie auch in ihrer privaten Wirtschaft kapitalskräftiger Städte. Schon die Zahl der deutschen Industrieunternehmungen, deren Obligationen in Frankreich absetzbar wären, ist nach der Ueberzeugung aller Finanzfachleute wohl an den Fingern einer Hand abzuzählen. Einen größeren Interessentenkreis fänden natürlich die Aktien deutscher Industriewerke, doch braucht nicht auseinandergesetzt zu werden, daß die Abwanderung größerer Aktienpakete der deutschen Industrie ins Ausland nichts weniger als wünschenswert ist. Ein Ausweg ließe sich hier finden, wäre die Bildung französischer Finanzierungskonsortien denkbar, die gemeinsam durch Gewährung von Anleihen an entsprechenden deutschen Unternehmungen Interesse nehmen könnten. Neigungen bestünden in dieser Richtung in den Kreisen der französischen Großbanken zweifellos, auch an den geeigneten Mittelspersonen fehlt es nicht, denn die Zahl der aus Deutschland kommenden, mit Deutschland in Verbindung stehenden, in Paris ansässigen Bankiers ist ja größer als man meint. Hier aber bildet wiederum der Fiskalismus der französischen Gesetzgebung eine unübersteigliche Mauer, die derartigen Konsortien ihre Gewinne so gründlich wegsteuern würde, daß auch an die Einleitung derartiger Aktionen heute gar nicht zu denken ist.

An demselben Hindernis stößt sich auch die Kotierung einer größeren Anzahl deutscher Werte an der Pariser Börse. Von Gewinnen aus ausländischen Papieren werden rund 18 Prozent vorweggesteuert.

So wirken Gesetzgebung und französische Wirtschafts-Psychologie zusammen, um die Erfüllung aller Träume von einer deutsch-französischen Wirtschaftsannäherung in eine recht weite, heute noch kaum unterscheidbare Ferne zu rücken. Alle Kredite, die in der letzten Zeit von Frankreich nach Deutschland gegangen sind, wurden von Großbank zu Großbank gegeben und waren kurzfristig. Der Zinssatz betrug 9—12 Prozent, erhob sich aber in manchen Fällen auch bis zu 14 Prozent, dies bei halbjähriger Laufzeit. Wenn man dem gegenüber in Betracht zieht, daß während derselben Zeit alle erdenklichen deutschen Industrieunternehmen hier Kredit suchten, daß auch eine ganze Reihe von deutschen Städten Anfragen wegen Anleihen hierhergerichtet hat, die noch dazu teilweise mit Bedürfnissen motiviert wurden, für die hier kaum soziales, geschweige denn wirtschaftliches Interesse besteht, so wird man verstehen, daß auf alle diese Anfragen nur mit dem Hinweis auf die völlige Aussichtslosigkeit geantwortet werden konnte. Und man muß, damit die Zahl der Enttäuschten nicht noch wachse, aber auch im Interesse des Rufes der deutschen Wirtschaft nur wünschen, daß diese Anrufung des französischen Marktes bis auf Weiteres ein Ende nehme.

Weinversteigerung in Kallstadt.

sw **Kallstadt**, 18. Febr. (Eigenbericht.)

Die heute stattgefundene Weinversteigerung der Weingüter Karl Christian Ruprecht, Friedrich Ruprecht und Ernst Köhler-Ruprecht in Kallstadt nahm gegenüber dem gestrigen Ausgebot einen etwas günstigeren Verlauf. Unvermeidlich wird es wohl sein — auch bei den kommenden Ausgeboten —, daß ein Teil der Nummern nicht zugeschlagen werden kann, eine Erscheinung, die durch den stockenden Absatz im Weinhandel hervorgerufen ist. Der Besuch war heute sehr zahlreich und auch die Steiglust konnte befriedigen.

Ausgeboten wurden 2 Stück und 500 Flaschen 1927er, 13 Stück und 10 Halbstück 1928er, 8 Stück und 12 Halbstück und 13 Viertelstück 1929er.

Die tausend Liter kosteten: 1927er pro Flasche 1.50—1.60 RM., die beiden Faßnummern wurden zurückgezogen, da kein Angebot erfolgte. 1928er: 840—850 zurück — 860 zurück — 940—850 zurück — 860 zurück — 950—980—900 zurück — 930 zurück — 960—1040—990—1300—1210 zurück — 1280—1350—1320—1270 zurück — 1440—1410 zurück — 1650—1680. — 1929er: 900—910—930 zurück — 960—1020—1050—1170—1080—1080—1180—1130—1311 zurück — 1270—1420—1450—1450 zurück — 1500 zurück — 1470—1450 zurück — 1500—1600—1700—3290 (Kallstadter Saumagen Riesling Spätlese).

*

Die Stadt Freiburg hält am 26. Februar ihren 1. Freiburger Weinmarkt im Kornhaus auf dem Münsterplatz ab. Weine vom Kaiserstuhl, aus dem Breisgau und den benachbarten badischen Gebieten kommen zum Angebot.

Häute- und Fellauktion Frankfurt.

Frankfurt (Main), 18. Februar. (Eigenbericht.)

Für das Frankfurter und Rheingau- und Umgebung.Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Klasse 1: rote ohne Kopf, rein und beschädigt (für Notierungen mit Kopf sind die Preise in Klammern beigefügt): Kuhhäute: 30—49 Pfd. 68—72 Pfg., 50—59 Pfd. 66—73.50, 60—79 Pfd. 65—72, 80—99 Pfd. 64.25—67.50; Ochsenhäute: bis 29 Pfd. 75.25, 30—49 Pfd. 63—66, 50—59 Pfd. 67.75—75, 60—79 Pfd. 68 bis 75.25, 80—99 Pfd. 62—72, 100 u. m. Pfd. 61.75—71 Pfg.; Rinderhäute: 30—49 Pfd. 74—80, 50—59 Pfd. 74—81.75, 60—79 Pfd. 71—76.25, 80 u. m. Pfd. 72.25 Pfg.; Bullenhäute: 30—49 Pfd. 59, 50—59 Pfd. 57—60.50, 60—79 Pfd. 56—62.50, 80—99 Pfd. 47.50—50 u. m. Pfd. 45.25 Pfg. Angebot: 9 499 Stück Großviehhäute. Bullenhäute: Klasse 2: schwarze ohne Kopf, rein und beschädigt; Kalbfelle: alles Klasse 1: schwarze ohne Kopf, rein und beschädigt (rote ohne Kopf in Klammern beigefügt): bis 9 Pfd. 114.50—127.75 (130.50—144.75), 9.1—15 Pfd. 107 (116—123 Pfg.); Fresserfelle: 78 Angebot: 9 902 Stück Kalbfelle. 52 Stück Fresserfelle. Schaffelle: mehrwollig: Vollwollig 75 Pfd., Halbwollig 50 Pfg.; Roßhäute: 220 Ztm. und mehr 17.50. Angebot: 18 Stück Roßhäute. Allgemeine Tendenz: Großviehhäute und Kalbfelle teils letzte Preise, teils kleine Abschläge. Ein kleiner Teil unverkauft. Schaffelle ungefähr letzte Preise, Besuch gut, Verkauf flott.

Holzversteigerungen.

Mörtelstein, 18. Febr. (Eigenbericht.)

Zur Brennholzversteigerung waren kaum auswärtige Steigerer anwesend. Buchenscheite kosteten 10—12 RM., buchene Rollen 6—7 RM., gemischte Rollen 4—4.50, Nadelholz 4—5, Reisprügel 1.50—2.50 25 Wellen 1.50—2.50, 10 Forlen- oder Fichtenstangen 15—20 RM. Das gesamte Stammholz erhielt im Holzhändler aus Mosbach zu 96 Prozent der badischen Landesgrundpreise Eichenscheitholz wurde zu 7.50 RM an Küfer abgegeben. Jeder genußberechtigte Bürger erhielt an Gabe 6 Ster Brennholz und 50 Normalwellen.

In Asbach wurden bei der Holzversteigerung wesentlich niedrigere Preise erzielt als im Vorjahr. Aufgeboten wurden 500 Ster Brennholz und 10 000 Wellen. Für Buchenscheite wurden 9—12 RM., für buchene Rollen 6—8, für gemischte Rollen 6—7 RM. bezahlt. Die Wellen kamen unter der Taxe ab; geboten wurden für 100 Wellen 10—14 RM. An Gabholz erhielten die Bürger 4 Ster Holz und 100 Wellen.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Buchen, 18. Febr. Dem gestrigen **Schweinemarkt** wurden zugeführt: 545 Färlen, Preis per Paar 60—115 RM., 24 Läufer, Paar 115—145 RM. Nächster Schweinemarkt am 17. März.

Stuttgart, 18. Febr. (Drahtbericht.) **Schlachtvieh.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 47 Ochsen: a) 50 bis 52, b) 45—48; 407 Bullen: a) 49—52, b) 46—48; 292 Kühe: a) 41—46, b) 32—38, c) 24—29, d) 18—23; 300 Färsen: a) 53—55, b) 47—51, c) 44—56; 1128 Kälber: a) —, b) 76—80, c) 68—74, d) 56—65; 2563 Schweine: a) 77—79, b) 77—79, c) 77—79, d) 75—77, e) und f) 5—75; Sauen: 60—70 RM. Tendenz: Rinder mäßig belebt, Ueberstand: Kälber mäßig belebt; Schweine langsam, Ueberstand.

Sonstige Märkte.

Wesermünde, 17. Febr. **Seefisch-Versteigerung.** Es wurden in Pfennigen je Pfund folgende Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: **Nordsee: Kabliau**, Größe 1 27—32, Kabliau, Größe 2 21—24, Kabliau, Größe 3 8¾—11¼, Schellfisch, Größe 1 60—65, Schellfisch, Größe 2 40¼—47¼, Schellfisch, Größe 3 37—41¼, Schellfisch, Größe 4 24—28, Schellfisch, Größe 5 12¾—17¼, Wittlinge 9¼—16½, Seelachs 7¾ bis 12¾, Rotzunge, Größe 1 41—47, Rotzunge, Größe 2 7¼—9. — **Ostsee:** Kabliau, Größe 1 7½—9¾, Kabliau, Größe 2 9¾—10½, Kabliau, Größe 3 7¾—8, Schellfisch, Größe 4 23—26¾, Knurrhahn 5½—11¼, Tarbutt, Gr. 1 74—79, Tarbutt, Größe 2 66—69. — **Island.** Kabliau, Größe 1 10¼—15, Kabliau, Größe 2 10¼—13, Schellfisch, Größe 1 20¼—28, Schellfisch, Gr. 2 20—31¼, Seelachs 6¼—8¼, Lengfisch 11¾—16, Rotbarsch (Goldbarsch) 13½ bis 16¼, Katfisch (Austernfisch) 19¼—21¾, Scholle, Größe 1 28—39½, Scholle, Größe 2 31—36¼, Scholle, Größe 3 24—36½, Rotzunge, Größe 1 46—51, Rotzunge, Größe 2 28—38, Rotzunge, Größe 3 11¼—17¾. — **Barentsee.** Kabliau, Größe 1 9—11, Kabliau, Größe 2 8¾—11, Schellfisch, Größe 1 10¾—14¼, Schellfisch, Größe 2 11½—15¼, Schellfisch, Größe 3 11—15¼.

London, 18. Febr. (Drahtbericht.) **Metalle. Schluß Kupfer:** Tendenz unregelmäßig, Standard p. Kasse 70¼—⅜, 3 Monate 69—⅛, Settl. Preis 70⅜, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 77¼—78½, Elektrowirebars 84¼; Zinn: Tendenz stetig, Standard p. Kasse 173½—¾, 3 Monate 176½—⅝, Settl. Preis 173½, Banka 179½, Straits 175¾; Blei: Tendenz stetig, ausländ. prompt 21⅝ entf. Sichten 21½, Settl. Preis 21⅝; Zink: Tendenz träge, gewöhnl. prompt 19¼ entf. Sichten 19¾, Settl. Preis 19¼; Quecksilber 23⅛; Wolframerz 29—32.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 18. Febr. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse — Vortagskurs in Klammern. — Weizen (in Hfl. per 100 kg) März 10.02½ (10.30), Mai 10.07½ (10.32½), Juli 10.15 (10.35¼), Sept. 10.27½ (10.52½). Mais (in Hfl. per Last 2000 kg) März 129¾ (131¾), Mai 135 (136½), Juli 135¾ (137¼), Sept. 136½ (139).

Liverpool, 18. Febr. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. — Vortagskurse in Klammern. — Weizen (100 lb.) Tendenz flau: März 7/10 W. (8/1 W.), Mai 8/2 W. (8/4¾ W.), Juli 8/4¾ W. (8/7 W.). Mais (100 lb.) Tendenz ruhig: cif. Plate (480 lb.) per Jan.-Febr. — (—), Febr. 24/5 W. (25 h. W.), per Mai-Juni — (25 Wert). Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 35—36 (35—36), London Weizenmehl 31—33 (31—33). Preise in shilling und pence.

Chicago, 18. Febr. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. — Vortagskurse in Klammern. — Weizen: Tendenz fest: März 113⅞—¾ (113⅜ bis ⅛), Mai 118½—⅝ (117⅞—¾), Juli 119⅝—⅝ (119—118⅞), Sept. 121⅞ bis ¼ (120¾—⅝), Mais: Tendenz fest: März 85⅝ (84⅝), Mai 88⅝ (88¾), Juli 91⅜ (90¾), Sept. 91¾ (90⅝). Hafer: Tendenz fest: März 42⅜ (42¾), Mai 44⅛ (44¼), Juli 43⅞ (43⅝), Sept — (—). Roggen: Tendenz fest: März 82½ (80¼), Mai 81⅝—½ (81⅛—81), Juli 82⅞ (82), Sept. 84¾ (83⅝). (Alles in Cents je Bushel).

Buenos-Aires, 18. Febr. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. Weizen: Febr. 10.05, März 10.30; Mais: Febr. 6.35, März 6.40; Hafer: Febr. 5.35; Leinsaat: Tendenz stetig, Febr. 19.85, März 20, Mai 20.15.

Rosario, 18. Febr. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Febr. 10.15; Mais: Febr. 6.35; Leinsaat: Febr. 19.70. Wetter allgemein schön. In Papierpeso, per 100 Kilo. Devise Buenos-Aires in Newyork 37.88.

Winnipeg, 18. Febr. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. — Vortagskurs in Klammern. — Weizen. Tendenz: fest: Mai 120⅜ (118⅞), Juli 122⅞ (121), Okt. 123½ (121). Hafer: Mai 58 (57⅜), Juli 56⅞ (55½), Okt. 52⅜ (51¼). Roggen: Mai 77½ (76⅞), Juli 80⅞ (79), Gerste: Mai 54⅜ (53⅜), Juli 57¾ (55⅝). Leinsaat: Mai 255 (254¾), Juli 255 (252¾). Manitoba-Weizen: Loko Northern I — (114½), II — (111½) III — (106¾).

Chicago, 18. Febr. (Funkspruch.) Fette. Schluß. — Vortagskurs in Klammern. — Schmalz. Tendenz kaum stetig: per März 1095 (1100), per Mai 1110 (1115), per Juli 1132½ (1137½), per Sept. 1152½ (1160). Speck loko 1325 (1325), Schmalz loko 1089 (1085), leichte Schweine niedrigster Preis 1075 (1085) leichte Schweine höchster Preis 1150 (1150), schwere Schweine niedrigster Preis 1025 (1035), schwere Schweine höchster Preis 1100 (1110). Schweinezufuhr in Chicago 27 000 (62 000), Schweinezufuhr im Westen 116 000 (157 000).

Newyork, 18. Febr. Schmalz prima Western loko 1150 (1160), Schmalz middle western 1140—50 (1145—55), Talg, spezial extra 6⅜ (6⅜), Talg extra lose 7 (7), Talg. in Tierces 7¼ (7¼).

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 18. Febr. (Deutscher Kursfunk.)

Oele: Markt allgemein sehr ruhig bei größter Zurückhaltung der Käufer. Leinöl, netto lose ohne Faß per Febr. 88, per März 87, per April 86, per Mai—Juni 87 RM., Rüböl reines, ohne Faß, per Febr.—April 83—84 RM., Kokosöl per Febr.—März 34/12/6 Lstr. Preise in RM per 100 Kg., in Lstr. per 1000 Kg. Leinsaat la Plata cif. Hamburg per Febr. 20.50 hfl., per März 20.55 hfl. Sonst unveränderte Preise.

Kaffee: Der Brasilterminmarkt verkehrte heute, auf den guten gestrigen Newyorker Schluß und bis 2 Sh. erhöhte Brasilofferten, fester mit ½ bis ¾ Pfennig höheren Preisen. Der Konsum zeigt trotz der Steigerungen an den Terminmärkten nur wenig Interesse. Locoforderungen lauten unverändert. Gewaschene Kaffees haben ruhiges, kleines, aber regelmäßiges Bedarfsgeschäft zu folgenden Preisen: Salvador 73—103, Guatemala 75—125, Costarica 78—154 und Maragoype 105—173.

Schmalz: Wieder ruhiger. Americ Steamlard 27¼ Dollar trans Purelard in Tierces dto. Standmarken 27¼—27¾ Dollar trans. In Kisten je 50 Kilo netto ¼ Dollar teuerer, in Kisten je 25 Kilo netto ¾ Dollar teuerer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke „Kreuz“ 32 Dollar trans.

Zucker: Stetig: bei nur geringer Umsatztätigkeit lauten die Forderungen unverändert.

Reis: Infolge geringer Nachfrage sehr ruhig. Burmabreis CMO 13/3 Sh., Extra Fancy Bluerose loco 10.70 Dollar cif. per Februarabladung 10.80 Dollar cif. Die übrigen Artikel haben unveränderte Preise.

Kakao: Ruhig. Accra Kakao, Neuernte per Febr.—März 42 Sh. cif., dto per April—Mai 43 Sh. cif. Superior Bahia per März—April 43/6 Sh. cif., Plantation Trinidad per März—Mai 67 Sh. cif. Sonst unveränderte Preise.

Gewürze und Hülsenfrüchte: Ruhige Marktlage bei unveränderten Preisen.

Baumwolle: Ruhiger. Americ Universal Standard Middling loco 17.20 Dollarcents per lb. Ostindische Baumwolle: fine oomra stand 1 4.60 pence per lb. Bremen Klausel II 5.50 pence per lb.

Eröffnete Konkurse. Ettlingen: Friedrich Wolff in Ettlingen, Kolonialwarenhändler — Pirmasens: Nachlaß Adolf Ebrgott, Landwirt von Höheischweiler.

Eröffnete Vergleichsverfahren. Freiburg i. Br.: Kurt Müller Ehefrau Frida, geb. Schätzle, Inh. der Fa. Karl Zipf Papier- und Schreibwareneinzelhandel-Freiburg. — Freiburg i. Br.: Karl Toussaint, Holzgroßhandlung Freiburg. — Grünstadt: Konservenfabrik Moser, G. m. b. H., Grünstadt. — Karlsruhe: Fa. Georg Janmé Möbelfabrik in Karlsruhe. — Landau: Emanuel Feibelmann & Sohn G. m. b. H., Landau. — Triberg: F. Gustav Lacoste, Th. Wiggerts Nachf. (Zigarren-, Kohlen- und Weinhandlung in Hornberg).

Metall-Terminnotierungen

Berlin, 18. Februar. (Funkspruch.)

	Kupfer bez.	Kupfer Geld	Kupfer Brief	Blei bez.	Blei Geld	Blei Brief	Zink bez.	Zink Geld	Zink Brief
Februar	—.—	136.00	140	—.—	41.25	42	—.—	36	38
März	—.—	135.00	137.5	—.—	41.5	42	—.—	37	37.5
April	—.—	134.5	137.5	—.—	41.5	41.75	—.—	37.5	38.75
Mai	—.—	134	135	—.—	41.75	42	—.—	37.75	39.25
Juni	134.5	134.5	134.5	—.—	42.00	42.25	—.—	38.5	39.75
Juli	—.—	134	134.75	—.—	42.00	42.5	—.—	38.75	40
August	—.—	134	134.75	—.—	42.00	42.5	—.—	39.5	40.25
September	—.—	134.25	134.75	—.—	42.25	42.5	—.—	39.5	40
Oktober	—.—	134.25	134.75	—.—	42.25	42.5	—.—	39.75	40.25
Novbr	—.—	134.5	134.5	—.—	42.5	42.75	—.—	39.75	40.25
Dezember	—.—	134.5	134.5	—.—	42.5	42.75	—.—	39.75	40.25
Januar 1930	—.—	134.5	134.5	—.—	42.5	42.75	—.—	39.75	
Tendenz:	abgeschwächt.			still			ruhig		

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nur noch heute
Der große Lustspielschlager:
Kehre zurück! Alles vergeben!
mit
Dina Gralla
im
Union-Theater
UT

Colosseum
Heute 8 Uhr
Lokal-Revue
Karneval 1930

Darmstädter Hof
Mitte der Stadt — Kreuzstr. Ecke Zirkel
Heute, Mittwoch, 1/2 9 Uhr
Großer Karneval. Abend
Motto: Ein Schützenfest.
Kapelle Stumpf.

Emil Jannings
3.30 5.20 6.55 8.50
letzter Großfilm:
„Sünden der Väter"
heute
unwiderruflich
letzter Tag
im **RESI**

Badisches Landestheater

Mittwoch 19. Februar. Nachmittags Vorstellung der Schülermiete **Hansel u. Gretel** Märchenspiel von Humperdinck. Dirigent: Schwarz. Inszenierung: Dr. Landgrebe. Mitwirkende: Frl. Seiberlich, Frl. Jank, Kallab, Müller, Löser.
Hierauf: **Tanzsuite** zum Tschaikowsky. Dirigent: Schwarz. Choreograph. Leitung: Fürstenau. Mitwirkende: Ballett, die Fach für Tanz, die Opernballettschule. Anfang 15½ Uhr. Ende 18 Uhr. Preise C (1—7 Mk.). Kinder im 2., 3. u. 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Abends C 16 Vorst. Gem. 1 bis 100 und 401—500. Zum ersten Mal: **Ingeborg** Komödie von Curt Göth. Regie: Dr. Landgrebe. Mitwirkende: Quaiser, Ziegler, Brand, Kloeble, Müller. Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr. Preise A (0.70—5 M).

Do. 20. Febr. Das Glöckchen d. Eremiten. Fr. 21. Febr. Sondermiete „Zeittheater". Karl und Anna. Sa. 22. Febr. Die Dreigroschenoper. So. 23. Febr. vorm. Vortrag von Dr. Vater Expeditus Schmidt, nachm. Tiefland. Im Konzerthaus: . . . . Vater sein dagegen sehr. Mo. 24. Febr. Das Glöckchen des Eremiten.

Schauburg
Marienstraße 16 — Fernspr. Nr. 6284
Beginn 4 Uhr! — Einlaß 1/4 4 Uhr!

HEUTE
Die
bedeutungsvolle Premiere:

Gewidmet dem Gedenken der deutschen Flotte!

Das Grab der deutschen Flotte!
Umrahmt von einer fesselnden Spielhandlung zeigt der Film
Der deutschen Flotte letzte Tat!
Regie: Leo Lasko
Darsteller:
Otto Gebühr
Erna Morena, Cläre Rommer, Aribert Mog, Heinz Klockow usw.

Die ersten Presse-Stimmen:

Dresdener Nachrichten. Alles lebt in diesem Film ... Großartig und überwältigend ist besonders die Schlußkatastrophe geschildert; was hier Regisseur, Baumeister, Techniker u. Photographen geleistet haben, muß Bewunderung wecken. Ueber alles Lob erhaben ist aber auch die Darstellung ... Wie gewaltig die Zuschauer bereits von der ausverkauften Erstaufführung gepackt wurden, bewies das jubelnde Händeklatschen und der laute Beifall ...

Königsberger Allgemeine Nachrichten. Ein Filmwerk, das man sehen sollte! ...

Dresdener Neueste Nachrichten. Ausverkauftes Haus, starker Beifall am Schluß, aber auch während des Films oft minutenlanger Beifall. Das Bild einer erfolgreichen Premiere, es war ein Erfolg ... Man sah es an den Beifallsstürmen, die oft kaum enden wollten ...

Dresdener Anzeiger. Den meisten wurde die Vorführung ein Erlebnis. Dieser Film ist ein stummer und doch beredter Mahner, seine Bilder reden eine eindringliche, aufrüttelnde Sprache ... Die Wirkung des Filmwerkes war stark, die Begeisterung des Publikums groß ...

Kleines Beiprogramm!

Jugendl. haben Zutritt u. zahlen nachm. in Begleitung Erwachsener auf allen Plätzen 50 Pfg.
Täglich ab 4 Uhr ununterbrochen Vorstellungen. Einlaß 1/4 4 Uhr.
Letzte Vorstellung 9 Uhr. — Von 1/4 4 bis 4 Uhr Schallplattenvorträge.
Für Alle, die noch immer nicht draußen gewesen sind:
Günstigste Straßenbahnhaltestelle Mendelssohnplatz, Linie 5 und 6.
Tarifmäßige Taxameterfahrpreise bis zum Eingang des Theaters von Haltestelle:

Marktplatz ab	M. —.90	Germania ab	M. —.70
Hauptpost ab	M. 1.20	Mühlburger Tor ab	M. 1.40
Karlstor ab	M. 1.—	Durlacher Tor ab	M. 1.—
Hauptbahnhof ab	M. 1.20	Yorkstraße ab	M. 1.80

Die Preise verstehen sich bei bis zu 2 Personen. Bei mehr als 2 Personen 20% Zuschlag.
Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen.

KAMMER-LICHTSPIELE
KAISERSTR. 168, TEL. 3053
VORST. 3.30 5, 7 u. 9
Ab heute
BRIGITTE HELM
IVAN MOSJOUKIN
HEINRICH GEORGE
DITA PARLO
4 DARSTELLER VON INTERNATIONALEN RUF
in
MANOLESCU
Der König der Hochstapler
DIES IST DER ERFOLGREICHSTE UFA-GROSSFILM, DER IN REGIE, DARSTELLUNG UND HANDLUNG JENE EINHEIT DOKUMENTIERT DIE DEN WELTERFOLG EINES KUNSTWERKES GARANTIERT
Im Bei-Programm der herrliche Kulturfilm
Die Wunderwelt des blauen Gottes

Der neueste **Stuart Webbs**-Film
„Masken"
ab morgen im **Union**

Alpenverein Skiclub Karlsruhe S.C.S.
Freitag, den 21. Februar, abends 8 Uhr in der Glashalle des Stadtgartenrestaurants
Tanz-Unterhaltung
(Touristenkostüm oder Tracht) 6049
Kinderbeiträge zum ermäßigten Satz sind vor dem Eintritt einzuzahlen; nach dies. Zeitpunkt 2 Rm. mehr!

EXCELSIOR HOTEL
die vornehme **Tanzstätte**

Bad. Kunstverein e. V.
Donnerstag, 20. März, nachmittags 5 Uhr, im Kunstvereins-Gebäude
Ordentliche General-Versammlung
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Karlsruhe e. V.
Gegründet 1721
Morgen
Donnerstag, den 20. Februar, von nachmittags 6 bis abends 9 Uhr im „Klapphorn", Amalienstraße 14a
letzte Kartenausgabe
für den Schützenball
an Mitglieder geg. Mitgliedskarte 1929

Hotel Rotes Haus
Heute!
Münchener-Spatenbräu
Kappen-Tanz-Abend
à la Oktoberfest. 6201

Zum Ketterer am Bahnhof
HEUTE großer
Spezial-Kappen-Abend
MOTTO:
Droben auf der Alm
Is a Stier obi g'falln
wär er net obi g'falln
wär er noch drob'n aut der Alm
Bockbier Bockmusik
Es ladet ein
Der schöne Gustel u. der schöne Toni
Erscheints in Massen
Es wird net ohni.
AUG. KURZ

---

9 TAGE RIVIERA
Unsere konkurrenzlos billige wunderbare Reise
1. vom 28. Februar bis 8. März
2. vom 12. bis 20. März usw.
Besuch von Basel, Genua, San Remo, Mentone, Monte Carlo, Monaco, Nizza, Cannes, Turin. Preis für alle Bahnfahrten, volle gute Verpflegung Hotel-Unterkunft, Trinkgelder, Besichtigungen Führungen usw.
ab und zurück Karlsruhe
nur 255.— Mark
Begrenzte Teilnehmerzahl. / Prospekte u. Anmeldungen:
Knippers Reisebüro Würzburg, Riemenschneiderst. 1 Telefon 2326.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 20.30 Uhr abends
Großes Sonder-Konzert
Aus dem Programm:
Russischer Carneval, Ouvertüre — Glazounow
Fantasie aus „Die lustigen Weiber von Windsor" — Nicolai
Romanze — Svendsen
Solist: Kapellmeister Dolezel.
Nächsten SAMSTAG in sämtlichen Räumen
Große Kaffee Bauer-Redoute
Kostüm-Prämiierung.

Alte Brauerei Höpfner B739
Kaiserstr. 14
Heute Mittwoch
Kappenabend

CAFÉ ODEON
Heute, Mittwoch abend 1/2 9 Uhr
ERSTER KAPPEN-ABEND
in dem mit fabelhaften Riesenfratzen dekorierten Lokal
Dabei mitwirkend:
Liane Frank eine der besten deutschen Vortragskünstlerinnen und
Fred Thomsen der Kunstpfeifer.
Und in alter Frische: 6205
Edith Heinemann nebst vollkommener bejazzter Kapelle inkl. Otto dem Pauker

---

Café Museum
Heute, Mittwoch abend 1/2 9 Uhr
Abend leichter Musik
der Hauskapelle E. Wilcken.
Aus dem Programm:
Ouverture z. „Barbier" . . . . . Rossini
Slavische Rhapsodie . . . . . Volpatti
Voranzeigen!
Freitag, 21. Februar, abends 1/2 9 Uhr:
Erster Museums-Kappenabend
Samstag, 22. Februar, abends 8 Uhr 6206
Großes Ballon-Fest
in allen Räumen — mit Ueberraschungen
Tisch- u. Kartenbestell. frühzeitig erbeten! Tel. 6600

Karlsruher Hausfrauenbund
Mittwoch, den 26. Februar, in den Sälen der Ges. Eintracht
Nachmittags 3 Uhr:
Kinder-Kostümfest
Abends 8 Uhr:
KOSTÜM-BALL
mit verschiedenen Einlagen von künstlerischen Tänzen und komischen Vorträgen
Anzug: Kostüm oder Gesellschaftsanzug.
Eintritt nachm.: Mitglied. 1.20, Nichtmitglied. 1.80 m. Steuer
„ abends: „ 2.30, „ 3.50 m. „
Studierende 1.80, (keine Tanzschleifen)
Kartenvorverkauf für nachmittags u. abends im Schlößle, Ritterstraße 7; für den Kostümball (abends) auch bei Frau Stein-Denninger Waldstraße 36. (6209)

Restaurant
Zum Elefanten
Kaiserstraße 42
Heute ab 8 Uhr
Haus Bergmannabend
mit Ueberraschungen. 6153

Weinhaus Just
Kaiserstrasse 91
HEUTE
Ein Abend in Spanien

Nur spanische Kostüme erwünscht. Masken haben keinen Zutritt.
Für Gäste in spanischen Kostümen bis ½9 Uhr reservierte Tische sowie
ein Geschenk.

Voranzeige:
Donnerstag und Freitag
Sevilla-Abend

„Augustiner"
Ecke Lessing- u. Sofienstr. 73. — Tel. 1003
Heute Kappenabend
Im gemütlich. Familienlokal d. Weststadt — Qualität in Küche und Keller. — Stimmung und Humor.
Masken erwünscht.
(6203) Besitzer: W. Hunkler.

Silberner Anker
(Thomasbräu), Kaiserstraße 73
Jeden Mittwoch u. Samstag
Kappenabend
Sonntag, ab 6 Uhr
Stimmungs-Konzert
Ausschank des berühmten ff. Moninger Mai-Bock.

Gasthaus zum Laub
Ecke Kaiser- und Waldhornstraße.
Heute Mittwoch abend
Kappenabend
August Dahlinger. 6208

„Graf Zeppelin"
HEUTE: Großer
Fastnachts-Rummel!

❖ Musik-Institut ❖
nimmt Schüler auf.
Violine gratis.
Std. 1 RM. Besichtigung der Instrumente und Anmeldung Mittwoch 10—6. **Vertreter gesucht.** Hotel König von Württemberg, Zähringerstr. 53, Telefon 1368. (B775)

Stierlin-Werke A. G. Rastatt
sind die Lieferanten der neuzeitlichen Geschirrspülmaschine **Torro**, die anläßlich der Neugestaltung des Restaurant Kaiserhof dort aufgestellt wurde.

Amtliche Anzeigen

1. Freiburger Weinmarkt.
Am Mittwoch, den 26. Februar 1930, werden im Kornhaus auf dem Münsterplatz ab 1 Uhr nachmittags Weine bester Pflege und Kultur des Kaiserstuhls, des Breisgaus und der benachbarten badischen Weinbaugebiete (Konsumweine, Tischweine und Spitzenweine) jeder Preislage in reicher Auswahl angeboten. (5438a)
Günstige Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf.
Auskunft und Programme durch das
Stadtrentamt.

Klavier
zu mieten od. kaufen gef. Preisangebote u. Schließfach 153. (FH10027)

Antiker Schrank
möglichst groß, gut erhalten, aus privater Hand, diskret, zu kaufen gesucht. Ang. u. T 4438 an d. Bad. Presse.

ROLAND
HEUTE
Nachmittags-Vorstellung
Volles Programm.

Stimmungs-Kapelle
3 Mann, noch einige Tage frei. Angebote unt. Nr. B1927 an d. Badische Presse.

Schrammelmusik
(Faschingskap.) am 21., 22 und 23. noch frei. Offert. u. Nr. B1940 an die Bad. Presse.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 20. Febr. 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Schreibmaschine, 15 Rohrsessel, 1 Schreibkommode, 1 Dauerwellenapparat, 2 Waschanlagen, 1 Schnellwaage, 2 Aktenschränke, 2 Büfetts, 1 Werkbank, 1 kaltes Büfett, 1 gr. Warenschrank, 3 Deckbetten, 4 Kopfkissen, 12 Stühle, 1 Nachttisch, 1 Gobelinsessel, 1 Münstersessel, 1 Schreibtisch, 1 Speisezimmer, 1 Diwan, 1 Baubütte, zerlegbar, 4 eiserne Schubkarren, 2 Kleiderschränke, 2 Teppiche, 1 Rundeisenschneider.
Karlsruhe, den 18. Febr. 1930.
Strang, Ober-Gerichtsvollzieher

Immobilien

Konditorei mit Café
hier am Platze zu verkaufen. Zu erfrag. unt. U4918 in d. Bad. Pr.

Gutgehendes **Geschäft**
gleich welch. Art, in der Stadt od. auf d. Lande, z. **kaufen oder zu pachten gesucht.** Gefl. Ang. unt. Nr. F5460a an d. Bad. Presse.

Geschäftshaus
gesucht. Rentabl. Haus in gut. Lage, mit nachweisbar gutgeh. Geschäft, mögl. Lebensmittelbranche, bei M 15—20 000 Anzahl. zu kaufen gesucht. Ausf. Angeb. u. Nr. F1909 an die Bad. Presse.

Haus
mit 6 Zim. etc., Gart., in Mühlbg., für 12 000 Mk. zu verkaufen, dch. August Schmitt, Immobilien, Hirschstr. 43. Telef. 2117. (FH10019)

Lagerplatz
mit Büro, für Baugeschäft zu kaufen od. zu pachten gesucht. Angeb. mit Preis und Lage unt. Nr. F4917 an die Badische Presse.

Kapitalien

18 000 Mk.
sind an 1. Stelle auf prima Stadtobjekt auszuleihen. Off. unt. O5485a an Bad. Pr.

300 Mark
bis 1. Mai 1930 ges. Vergütung 100 M freiwillig gewährt. Prima Möbelsicherheit vorhd. Reelle Sache. Ang. u. W1922 an Bad. Pr.

Kaufgesuche

Altertümer
Perser-Teppiche, Gemälde u. Juwelen kauft
Arnold Fischl, Kaiserst. 207, Tel. 3166

Einfaches, gebrauchtes **Schlafzimmer**
auch einzeln, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. W1924 an d. Bad. Pr.

Zu kaufen gesucht: Schlafzimmer, Eßzim., Schreibt., schöne Küche, Flurgard. u. Bücherschrank, mögl. Nußb. Ang. unt. Nr. F1931 an d. Badische Presse.

Diplom.-Schreibtisch, 2 gl. hochh. Betten, Roßh.-Matr., Schrank, zu kauf. ges. Ang. u. X1923 a. d. Bd. Pr.

Viele Frauen lieben es
beim Spülen der Wäsche Henkels Sil zu nehmen. Etwas Sil, kalt aufgelöst, dem ersten Spülwasser zugesetzt, entfernt schnell alle Seifenreste und verleiht der Wäsche einen besonders klaren Schein.
Sil zum Bleichen ohnegleichen!

1 Schild
ca. 2 m lang, zu kauf. gesucht. Angeb.: Wenz, Marauftr. 44. (B754)

Getragene **Herren- u. Damenkleid.**
v. Privat zu kauf. ges. Offert. u. Nr. 84442 an die Bad. Presse.

Tiermarkt

Junger Hund
(Schnauzer) zu verkf. Friedrich-Wolffstr. 1.

Zu verkaufen

Zu verk.: Schlafzim., hell eiche, m. 3türig. Spiegelschr., fast neu, nur 490 M, Chaisel., neu, 35 M, Büfett, dkl. eiche, schönes Stück, Diw., Vertiko, Waschkommode, Matr. und Federbett, bill. Fröhlich, Uhlandstr. 12. Verkaufst. (B756)

Grüner Damast-Empire-Salon preiswert zu verkaufen. Besicht. z. jed. Zeit i. Künstlerhaus (FH 10023) Sophienstraße 2.

2 **gleiche Betten** mit Rost 60 M, Matratzen 12 u. 15 M, einzelne Betten m. Rost 15 M, 20 u. 30 M, neue 3teil. Wollmatratz. m. Keil 38 M, Chaiselongue 30, 35 u. 45 M, Sofa 30 M, Diwans 45 M b. Walter Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Eis. Kinderbett, Knabenanzug f. 10jährig. Jungen, **Herrenanzug** 15 M zu verk. Lachnerstr. 18, part. (6159)

Wegen Platzmangel ein fast neues Chaiselongue u. eine polierte Bettstelle m. Rost abzg. Kaiserstr. 241, 5. St.

Mehrere guterh., saub. **Patentröste**
ebenso 3teil. **Seegras-Matratzen mit Wollauflage, Chaiselongues** gebr. u. neu, sehr bill. zu verkaufen. (B753) Markgrafenstr. 43., II, Hof, Tapezier Werkst.

Piano, kreuzsait., voll. Klang, 580 M, **gute Deckbett.** 20, 25, **Kiss.** 4, 7, 8 M, **Büfett**, pol., 95 M zu verk. Körnerstr. 38, H., 2. St., **Schölzke.** (B769)

Gut erhaltene **Schreibmaschine**
sehr preisw. zu verkf. Geiger, Hans-Sachsstraße 1. (FH10016)

Orga-Privat Schreibmaschine
Mk. 15.— monatlich. A. Ströble, Karlsruhe, Schließf. 69, Tel. 7747.

Zu verk.: 1 fast neue **Nat.-Registr.-Kasse**, elektr., 6 Bed., für 2300 Anschaffungspr. 3500 Ratenzahlung. **1 Sonder-Biermark.-Kontrollkasse**, neu, f. 100 M, Anschaffungspreis 400 M. Angebote unt. Nr. T1929 an die Badische Presse.

1 Portion Kaffee mit Sahne
(2 Tassen)
50 Pfg.
STÜBINGER
Kaiserstraße 153 Telefon 6527

D.K.W.-Motorrad
200 ccm, steuerfrei, in bester Verfassung, mit Kettenantrieb, für 350 M sof. zu verkf. Anzuseh. abds. von 6—8 U. Forchheim, Schlageterstraße 314. (FH10011)

Herrenrad 25 M, Damenrad w. neu zu vkf. Irion, Schützenstr. 40.

Zu verkf. verschließb. **Lieferkarosserie**
sowie 1 Smoking. Th. Becker, Bruchhausen b. Ettlingen. (B747)

Nähmaschine
Singer Rundschiff der neu, bill. zu verkauf. Anzusehen 8—12 Uhr. Kapellenstraße 52, part. (B741)

Kinderwagen
Stubenwagen u. Kinderklappwagen, zus. f. 25 M zu vkf. (FH9929) Philippstraße 16, II.

Kinderwagen
billig abzugeb. Preis 25 M. Adr. zu erfr. u. N1938 in d. Bad. Pr.

Kindersportwagen, w. neu, billig abzug. Werderstr. 100 (Lad.). (FW6061)

Skier, Stiefel, Windjacke etc.
bill. zu verk. Adresse zu erfrag. u. F.H.9999 in der Badisch. Presse.

Ski-Anzug blau **Ski-Stiefel**
(44), beste Qualität, einmal getrag., billig abzugeben. (6156) Bauer, Sofienstr. 19.

10 wenig gebrauchte **Hochzeit-Anzüge**
10 kaum gebrauchte **Smoking-, Frack-** u. Cutaway-Anzüge zu jed. annehmb. Preis. Zähringerstr. 53a, II.

Hochzeitsanzug neu, feinst. Stoff, erstklass. Maßarbeit, schlanke Fig. 45 M, Anschaffungspr. 160 M. Herrenstr. 20, 1 Tr., r. (FH 10013)

3 **Maßanzüge**, beste Stoffe (schl. Fig.) 20 bis 30 M, 2 **schwarze Wintermänt.**, 1 **Sportanzug** (mittl. Figur) **1 Gummimant.** abzg. bei Ohmig, Lessingstr. 70a, III. (B763)

Damenmäntel, neu, Gr. 9, 40 u. 42 f. 7.— 8.50 u. 9.50 M z. verk. Hohenzollernstr. 6, II, l. (FW 6065)

Gl. Pierrette, Gr. 42, **zu verkaufen.** (FH9994) Sofienstraße 33, p.

Aquarium
heizbar, 8 M, **Gasherd** mit Gestell, 3 M, **Astrachanmantel** 10 M, preisw. abzug. (FW Winterstr. 9, I. (6066)

Offene Stellen

Jüng., zuverlässiges **Fräulein**
in bess. Ladengeschäft sofort gesucht. Berücksichtigt werd. nur Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüch. Offerten unt. Nr. T1944 an die Badische Presse.

Jüngeres **Fräulein**
für Büro, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben und an pünktliches Arbeiten gewöhnt **auf 1. April gesucht.** Nur schriftliche Angebote erbitte an: (6112) **Ludwig Erhardt**, Erbprinzenstr. 27.

Alleinmädchen
perfekt in Küche und Haushalt, das langj. Zeugn. besitzt, in Privathaush. gesucht. Vorzustellen zwischen 3—5 Uhr. (6045) **Schuhhaus Landauer** Kaiserstraße 183.

Suche auf 1. März ein braves, fleißiges **Mädchen**
für Küche u. Haush., 18—20 J. alt, welches auch servieren kann. **Friedrich Kiefer, „zur Blume", Knielingen b.** Karlsruhe. (B760)

Suche auf 1. März ein fleißiges, braves **Mädchen**
zum Haushalt und Servieren. (5429a) **Zur Traube**, Bietigheim b. Rastatt.

Ehrliches, williges **Mädchen**
das kochen kann und sämtl. Hausarb. verrichtet, auf 1. März ges. Lachnerstr. 23, I. (B770)

Ein williges, fleißiges **Mädchen**
für Zimmer u. Haush. zum 1. März gesucht. **Pension Minerva**, Zirkel 11. (B768)

Margarete Heitmann
Alfred Allerding
Dipl.-Ingenieur
VERLOBTE
Karlsruhe, Kaiserstr. 243 — Hamburg, z. Zt. Karlsruhe

Der Blitz am Mittwoch
Herren-Unterhosen wollgemischt, schöne Qualität, Größe 5 oder 6 **1.75**
Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide, mit Doppelsohle, schw. Qualit. farbig. Paar **2.60**
Diese Preise sind nur Mittwoch gültig
BURCHARD

Ordentl. Mädchen
mit gut. Zeugn. sofort gesucht. (FH10009) Sofienstr. 68, part.

Gesucht fleiß., kräftig. **Mädchen**
v. Lande, für Küche u. Haus. Zu erfr. (B752 Rheinstr. 30, Wirtsch.

General-Vertretung
für bedeutendes Unternehmen sofort zu vergeben. Herren, die in der Lage sind, leitender Position vorzustehen und über disponible ca. 4000 RM. verfügen, bieten sich Verdienste von jährlich 30—40 Mille. Offerten unter D.F. 2798 an Ann.-Exped. Dag. Köln, Stollwerckhaus. (R 1643)

Kaufmann
oder abgebauter Beamter findet lohnenden Nebenverdienst durch Erwerb eines kleineren Treuhandgeschäftes in Karlsruhe. Erforderliches Kapital ca. 800 RM. Angebote unter Nr. M1912 an d. Badische Presse.

Sofort tägl. Barverdienst
Leistungszulagen erhalten Sie bei Vermittlung von Anträgen für den konkurrenzlos eingeführten (5487a)
Degetadi-Fahrradschutz
Baden-Baden. 5437a

Tüchtiger, verheirateter **Malergehilfe oder Meister**
für Versand und Fabrikation von Oelfarben in Dauerstellung **sofort gesucht.** Angebote unter Nr. K1910 an die Bad. Presse erbeten.

Suche auf 1. März zuverlässiges, ehrliches **Mädchen**
f. Küche u. Haushalt. **Metzgerei Yorkstr. 1.**

Stellengesuche

Tücht. Herr.- u. Dam.- **Friseur**
sucht Stellg. Angebote auch nur als Herrenfriseur angenehm, unt H1883 an Bad. Presse.

Servierfräulein
(Rheinld.), sucht Stelle (auch Aushilfe). Angeb. unt. F.H.9964 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Kontoristin
Fräulein, 25 Jahre, in langj. selbst. Vertrauensstellung, in Stenogr., Maschinenschreib. bew., prima Ref., sucht ähnl. Post bei bescheid. Ansprüch. Angebote unt. X1723 an die Badische Presse.

Haushälterin
gewandt, sucht Stellg. in frauenlos. Haush. Angeb. u. Nr. B1915 an die Bad. Presse.

Jüng., saub., tüchtige Frau sucht für zweimal in der Woche **Halbtagsbeschäftigung.** Ang. u. Nr. FW6062 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Servierfräulein
24 Jahre alt, hübsche Erscheinung, einwandfreie Lebensführung, bisher in erstem Weinrestaurant sowie in Konditorei und Café tätig, sucht für sofort oder später Stellung. Bin bereit mich persönlich vorzustellen. Angebote unter Nr. S4916 an d. Bad. Presse.

Zu vermieten

Schöner Laden
mit 2 Räumen, sofort zu verm. Näh. (6151) Zähringerstr. 53a, II.

Laden
in der Altstadt preiswert zu verm. Reichlich Wohnräume. Zubehör und Lagerraum vorhanden. Gelegenh. für Handwerker oder Gewerbetreibende. Angebote u. Nr. M5484a an die Bad. Presse

2 helle leere Räume
part., zu verm. Näh. Stefanienstr. 66, II. (FH9828)

1 helle **Werkstätte**
evtl. Lagerraum oder Garage zu verm. (6046 Schäble, Sofienstr. 136

Zu meinem Neubau, Bahnhofstr. 24, habe ich noch eine
4 Zim.-Wohnung
mit allem Komfort auf 1. April zu verm. **Karl Hölzle**, Friedenstraße 10, Fernspr. 1495. (B392)

4 Zim.-Wohnung
herrsch. einger. (Zentralheizg.), mit reichl. Zub., am Karlsplatz, auf 1. April z. verm. Näh. Hirschstr. 115, b **Meffert.** (B183)

Frau Ruppel
wohnt nur noch 6 Tage
Karlsruhe, Gluckstraße 10, 1. St. FH.10017

2 leere Räume für Büro od. Praxis, fließ. Wasser, sof. od. spät. zu verm. (B771) Waldstraße 33, 2. St.

Zu vermieten: auf 1. April
4 Zim.-Wohnung
sehr schön gelegen und geräumig, mit Diele, Bad, Speisekamm., Veranda u. Stockwerkshz. Näh. Feldbergstr. 15, II. Tel. 6016. (FH9814

Sehr schöne (B766)
3 Zim.-Wohnung
mit Zub., auf 1. März od. 1. April zu verm. Martin Rieger, Archit., Vorholzstr. 45, Tel. 3877

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
auch geteilt, el. Licht evtl. auch mit Küche, auf 1. März zu verm. Ebenso auch ein sep. Part.-Zimmer, sowie ein einfaches kl. Zim. Anfragen: (6047) Kapellenstr. 16, 1 Tr.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer auf 1. März an bess. sol. Herrn zu vermiet. Näh. Hirschstr. 51, I. (FH10000)

Möbl. Zim. zu verm. mit Pension 85 M, an Schüler der höh. oder mittl. Schule. (FH9976 Westendstr. 18, 1 Tr.

Bürgerstraße 22, III., gr. gut möbl. Zimmer sep. Eing., zu vermiet. (B715)

Bahnhofsnähe, Neub., ist sofort od. 1. März herrliches, möbl. Zimmer, mit guter Pension, Licht, Bad, Heizung, für 95 Mk. zu vermiet. Keine Nebenausgaben. Angebote unter Nr. T1919 an d Badische Presse.

Mansarde m. 2 Bett. zu vermiet. (FH10021 Akademiestr. 53, IV.

Möbl. Zim. 1—2 B., a. vorübergeh. sof. z. vm. Herrenstr. 7, 1. St. (FH 10015)

Nett möbl. Zimm. a. sof. od. 1. März z. vm. Anzuseh. 1—4 Uhr. Waldstr. 40c, III. l. (FH10007)

Veilchenstr. 16, III., r. möbl. Zimm., el. L., sof. od. 1. III. z. vm. (B 749)

Gut möbliertes Zim. zu vermieten. (B750) Zähringerstr. 63, H., III., rechts.

Gut möbl. Zimmer sep. Eing. el. Licht, heizbar, auf 1. März z. vermiet. (B755) Rintheimerstr. 10, pt.

Leeres Zimmer sofort zu vermiet. (B746) Kaiserstraße 25, 4 St.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. (B767) Luisenstraße 2a, III.

Wilhelmstraße 63, freundl. möbl. Zimm. sof. od. spät. zu verm. IV. Dörr. (FW 6063)

Möbl. Zimmer, sep. Eing., el. Licht, sof. zu vermieten. (FH10008) Scheffelstr. 56, 4. St.

2 leere Zim., 1 Mans. u. 1 Keller in Untermiete auf 15. März zu verm. (FW 6069) Schützenstr. 17, 2. St.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., el. L., 1 Tr., sofort z. vermieten. Schützenstr. 50, 1. Lad. (FW 6058)

Zentr. freundl., nett möbl. Mans.-Zimmer heizb., an anst. Herrn od. Frl. auf 1. März z. verm. Haldimann, Steinstr. 23 (Liebeslust) (B758)

Zu verm. schön. geräumig. mittl. groß. Eckzimmer Gottesauerstr. 22, 3. St., r. (B761)

Zirkel 14, part., r. gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht, sofort zu vermieten. (B764)

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. (B6060) Kaiserstr. 225, 2 Tr.

Freundlich möbliertes **Zimmer**
in gut. Hause, mit sep. E., an sol., berufst. Hrn. zu vm. Karlstr. 90 II. (FH9961)

Gut möbl. Zimmer, 1—2 Bett., el. L., Pension, zu vm. (FH9966) Ettlingerstr. 21, part.

Gut möbl. Zimmer p. 1. März zu vermiet. Adlerstraße 9, 2. St. (FH9984)

Mietgesuche

Kleiner Laden
in nur bester Lage zu mieten gesucht. Angeb. mit Größe und Preis unt. Nr. C1928 an die Badische Presse.

Suche **3—4 Z.-Wohnung**
mit Bad, mögl. Weststadt oder Südwest (Altwohnung). Geboten kann werden 2 verschiedene 2 Zimmer-Wohnungen (Altwohnung). Angeb. unt. F.H. 10010 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Suche 3—4 Zim.-Wohnung
beschlagnahmefrei. Angebote unt. Nr. (B1922?) an die Bad. Presse.

Gesucht v. kinderlos. Ehepaar 2 Zimm. mit Küche, womögl. Südod. Oststt. Hinterhaus nicht ausgeschl., um 1. März. Ang. u. Nr. S 1918 a. d. Bd. Pr.

Gut möbl., sauberes **Zimmer**
mit Frühstück v. jung. Kaufmann zu mieten ges. Weststadt, bevorzugt Kriegsstr. Preisangebote unter K.N. 1145 an Ala-Haasenstein und Vogler, Karlsruhe. (N1668)

5-6 Zimmer-Wohnung
m. Mansarde u. allem Zubehör, in gutem Hause und Lage, West- oder Südweststadt, auf 1. Juli, evtl. früher od. später, zu mieten **gesucht.** Preisangebote unter FH 9998 an die **Badische Presse, Filiale Hauptpost.**